

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Mannuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonbzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sännliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 150

Sonntagabend, 10. Juli 1897

XVIII Jahrgang.

## Die serbischen Wahlen.

Bukarest, 9. Juli 1897

Die in Serbien vollzogenen Wahlen zur Skupshtina haben einen imposanten Sieg der Radikalen ergeben, welchen von den zu besetzenden 191 Sitzen volle 188 zugefallen sind. Wie viele von den Mitgliedern der Majorität zur entschiedenen radikalen, zuweilen antidynastischen Richtung — Tauschanovics und Ranko Tauschics — neigen, ist noch nicht bekannt; jedenfalls bilden die gemäßigten, dem Hause Obrenovics abhängenden Radikalen eine erdrückend starke Majorität. Das Wahlergebnis war selbstverständlich. Ist doch das Ministerium Simics, obgleich dessen Chef — es ist schon lange her — zu den Liberalen (Panlawisten) zählte, fast ausschließlich aus gemäßigten Radikalen gebildet. Stände Gargshanin oder Novakovics am Ruder, die Wahlen hätten mindestens anderthalb hundert Anhänger der Fortschrittspartei emporgeschoben, und regierte Nistics oder der in des letzteren Fußstapfen getretene Avakumovics, so wäre die nationale Repräsentation zu mindestens zwei Dritteln liberal. In Serbien beginnt jede Regierung ihre Thätigkeit damit, die Ortsbehörden ausschließlich aus ihren Anhängern zusammensetzen zu lassen, und diese sorgen dann auf geradem oder ungeradem Wege, besonders bei Abfassung der Wählerlisten und bei der Stimmzählung, daß Parteigenossen des Ministeriums in die Skupshtina entsandt werden. Nur das ist der starke Unterschied zwischen den jetzigen und so zahlreichen früheren Wahlen, daß sowohl bei Neubildung der lokalen Behörden als bei den Abstimmungen keinerlei Zwangsmaßregeln, kein Blutvergießen, keine Fälschungen nötig gewesen sind, vielmehr Alles sich in Ruhe und Ordnung vollzogen hat. Die Serben sind eben zu neun Zehnteln radikal gesinnt, und Liberale oder Fortschrittler in nennenswerther Zahl finden sich nur, wenn ein liberales oder ein fortschrittliches Ministerium herrscht und mit starker Faust die Beamten und alle sonst von der Staatsgewalt abhängigen Personen in seine Wege zwingt. Die Fortschrittspartei hat auch in der Erkenntnis, daß ihr jeglicher Boden im Volke fehlt, sich selbst begraben. Die liberale Partei schien sich vor noch drei Monaten auf eine große Rolle vorzubereiten, mit dem freventlichen Einsatze der griechischen Armee ins türkische Gebiet schien die Stunde Nistics' und seiner Genossen wieder zu schlagen und spuckten die großserbischen Ideen abermals zwischen Timok und Drina. Aber die Tapferkeit der türkischen Truppen dämpfte die serbischen Expansionsgelüste, zerstörte die neubelebten Träume vom „Piemont der Balkanhalbinsel“, und die gelegentlich des Aufenthaltes des österreichischen Herrschers in Petersburg kundgegebene Harmonie Rußlands und Oesterreich-Ungarns in der Absicht, unter jeder Bedingung den Status quo auf der Halbinsel zu erhalten, schufen an der Savemündung die dringend nötige Ernüchterung. Die liberale Partei proklamierte die Wahlenthaltung, um nicht durch Aktivität ihre numerische Schwäche bloßzustellen, und dem greisen Dr. Jovan Nistics diktierten mehr die Thatsachen als die Aerzte völlige Enttätigung der politischen Thätigkeit. Daß aber die galvanisierte großserbische Idee trotzdem in einigen Köpfen fortlebte, dafür zeigt die Wahl von drei Liberalen zu Deputirten.

War der glänzendste Sieg der gemäßigten Radikalen selbstverständlich, so war umso auffälliger die seit längerer Zeit und namentlich seit Ausschreibung der Wahlen hervortretende Abwesenheit jeglicher Erregung der Massen. Nach dem vieljährigen Toben der Parteileidenschaften, die vereint mit den direkt durch den Erbkönig begangenen oder wenigstens durch ihn inspirierten Mißgriffen, so unsägliches Unheil über das Land gebracht haben, scheint eine tiefe Abspannung, das Bedürfnis nach ruhiger Arbeit über die Serben gekommen zu sein. Das nach dem letzten von Alexander I. durchgeführten Staatsstreich aufgetauchte leidenschaftliche Begehren, daß die wieder eingeführte Nistics'sche Verfassung von 1868, eine wahre Parodie auf den Konstitutionalismus, durch die von Milan bei seiner Thronentsagung verliehene freisinnige Konstitution ersetzt werde, ist verstummt. An die vom König gegebene, längst fällig gewordene Zusage einer Verfassungsrevision mahnt keiner; beim Neubeginne der orientalischen Wirren kam ein stillschweigendes Uebereinkommen zustande, die Verfassungsfrage einer ruhigeren Zukunft zu überweisen. Auch die Forderung eines homogenen radikalen Ministeriums, also der Ersetzung des Ministerpräsidenten Simics durch einen Radikalen, wird nicht mehr vernommen. Die gemeinsame Aufmerksamkeit aller Serben richtet sich auf Mazedonien, wo der frühere Premier Novakovics mit totalem Mißerfolge die serbische Propaganda betrieb und die äußerste Feindseligkeit der Bulgaren

herausforderte. Das Ministerium Simics hat während der jüngsten Wirren erkannt, daß bei einer Theilung des osmanischen Reiches — abgesehen von deren vorläufiger Unmöglichkeit — Serbien mit einigen Brotsamen abgefunden würde, weil die als Serben reklamierten mazedonischen Slaven am liebsten türkisch bleiben möchten und sich weit lieber als Bulgaren denn als Serben geriren. Man will in Belgrad allen Expansionsgedanken so lange entsagen, bis es gelungen ist, die in Mazedonien ausgestreute serbische Kultur Saat zum Keimen zu bringen.

Die herbeigeführte Ruhe der Gemüther wird der inneren Reorganisation zugute kommen, welcher der Staat nach den langandauernden wüthenden Parteifehden und von oben her bewirkten häufigen Umwälzungen dringend bedarf. Die zerrütteten Staatsfinanzen sind noch lange nicht gesundet; Finanzminister Puics kämpft noch mit harten Schwierigkeiten, über welche ihm die Begehung der Restsumme des letzten Anlehens nur zeitweise forthelfen wird. Die Verwaltung liegt nach wie vor im Argen, läßt Tüchtigkeit und Redlichkeit vermiffen. Und die Heereseinrichtungen sind vernachlässigt, weit hinter denen Bulgariens zurückgeblieben, wenig besser als die griechischen, wenn es auch gelungen scheint, das politische Parteitreiben zum erheblichen Theile aus der Armee zu verdrängen. Eine neue Organisation, neue Schulung und namentlich Neubewaffnung des Heeres ist nicht lange mehr aufzuschieben.

Und Serbien kann das Alles vollbringen, da es gezwungen ist, seine Kräfte ausschließlich den eigenen Angelegenheiten zuzuwenden. Die Zeit ist vorüber, da mittelst des ewigen Wälzens von der russischen auf die österreichisch-ungarische Seite und umgekehrt das Königreich hoffen durfte, die Unterstützung ausgreifender Pläne in Petersburg und Moskau oder Wien und Budapest zu finden. Das Ministerium Novakovics hat mit seinem Versuche, sich „russischer“ zu geben als selbst die Nisticians, keinen Dank an der Nema gewonnen, Simics hat den Fehler seines Vorgängers gut gemacht, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn wieder hergestellt und dabei das beste Verhältniß zum Carenreiche erhalten. Die Mächte lassen sich nicht mehr den Gang ihrer Politik von den Balkanstaaten vorschreiben oder gar durch diese in Harnisch gegen einander bringen; sie sind einig in dem Entschlusse, die vertragmäßigen Zustände aufrecht zu erhalten. So bleibt jenen Staaten nur übrig, von dem Versuche zur Beeinflussung der Weltpolitik abzustehen und ausschließlich sich selbst zu leben. Kein größeres Heil konnte ihnen widersfahren.

## Musland

### Oesterreich-Ungarn.

#### Forderung einer czechischen Sprachenverordnung.

Die Erfolge der Czechen Böhmens und Mährens, die sonder Mühe der Regierung den Erlaß der Sprachenverordnungen abgewonnen haben und trotz dem Widerstand der Deutschen nicht nur die Wiederaufhebung derselben als ausgeschlossen hinstellen zu dürfen glauben, sondern zugleich mit der Regelung der Sprachenfrage in ihrem Sinne, wie aus gewissen Andeutungen böhmischer Blätter hervorging, auch noch Zugeständnisse zu Gunsten ihrer Nationalität auf anderen Gebieten zu erlangen hoffen, haben auf die Czechen in Schlesien aneifernd gewirkt. Sie verlangen in ihren Blättern jetzt auch für ihr Land den Erlaß einer der böhmischen ähnlichen Sprachenverordnung. Am schroffsten drückten sich dieser Tage die „Tefinske Noviny“ aus: „Graf Bardeni,“ schrieb das Blatt, „soll sich in einem Gespräche mit einem deutschen Abgeordneten geäußert haben, daß es ihm nicht im entferntesten einfallt, irgend eine Sprachenverordnung für Schlesien zu erlassen. Wir Slaven Schlesiens können uns versichern, daß es uns angeichts der heutigen Verhältnisse nicht im entferntesten einfällt, länger zu schweigen und mit verschränkten Armen zuzusehen. Wir erwarten von den verschiedenen Abgeordneten, daß sie seit bei dem Grundsatze verharren, daß ohne Regelung der Verhältnisse in Schlesien von einer Einigung zwischen ihnen und der Regierung nicht die Rede sein kann.“ — Eine Erklärung, die das Cabinet von neuem belehren dürfte, daß es irgend welche Erkenntlichkeit von Seiten der Czechen für die bisherige Begünstigung ihrer Ansprüche nicht zu gewärtigen hat, um so mehr aber eine fortgesetzte Steigerung dieser Ansprüche. Der Umstand übrigens, daß Schlesien dreisprachig ist und deßhalb die Regelung der Sprachenverhältnisse noch

viel schwieriger ist, als in Böhmen und Mähren, und daher kaum nach dem Muster dieser Länder zu lösen sein dürfte, macht den Herren Czechen wenig Sorge. „Ohnehin,“ schreibt der „Opavsky Tydenit“, „ist eine ansehnliche Anzahl von Beamten in Schlesien aller drei Landessprachen mächtig. Auch steifen sich die Slaven Schlesiens nicht darauf, daß jeder Beamte alle drei Sprachen beherrsche. Die nationalen Gebiete sind in Schlesien verhältnißmäßig günstig abgegrenzt, so daß überall zwei Sprachen für die Beamten genügen würden.“ Man würde danach also drei verschiedene Arten von Bezirken schaffen müssen, 1. solche, wo die Beamten deutsch und czechisch, 2. solche, wo sie deutsch und polnisch, 3. solche, wo sie czechisch und polnisch verstehen müßten. Auch trotz der angeblichen Gunst der gegebenen Verhältnisse dürfte ein solch komplizirtes System weder einzuführen noch durchzuführen möglich sein.

## Deutschland.

### Geht Fürst Hohenlohe?

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir aus Berlin zur Frage der Personalveränderungen folgende Zuschrift: Nachdem die Ernennungen in den Spitzen der Regierung im deutschen Reich, und in Preußen erfolgt sind, der Kaiser auf die Nordlandsreise geht, dürfen die in der letzten Zeit so hochgehenden Wogen der Politik sich glätten und die saison morte auch auf diesem Gebiete in ihre Rechte treten. Von vielen Seiten glaubt man, daß es die Ruhe vor dem Sturme sei und daß die volle Lösung der Krisis erst nach der Rückkehr des Kaisers erfolgen werde. Vor allem werfe sich noch die Frage auf: Geht der Reichskanzler Fürst Hohenlohe oder behält er auch fortan, so lange seine Kräfte es gestatten, das Steuer der Doppelregierung in der Hand? Vielfach wird die Nachricht verbreitet, daß die Entscheidung mit der Vorlage der neuen Militärstrafprozessordnung, für welche sich der Fürst bereits in einem gewissen liberalen Sinne engagirt habe kommen werde. Eine solche Version erscheint unzuverlässig. Will der Fürst auf seinem Posten verbleiben, so kann dafür die erwähnte Gesetzesvorlage nicht maßgebend sein. Die letzten Vorgänge — man denke nur an die Vereinsgesetz-Novelle — haben gezeigt, daß man auch an einem Kanzlerwort nicht drehen und deuten soll. Solche gelegentlich im Reichstag abgegebenen „Erklärungen“ sind schon gewöhnlich ihrer diplomatischen Fassung der lapidarischen Kürze wegen nicht geeignet, Festinagelungen daran vorzunehmen. Es ist kein Vorwurf für den Versprecher, daß nicht strikte gehalten werden, wohl aber für die diejenigen Politiker, die weitgehende Erwartungen auf sie setzen und denjenigen Geist hineininterpretieren, den sie gerade wünschen. Viel näher liegt die Annahme, daß die Wahl des Herrn v. Bülow zum Stellvertreter des Reichskanzlers in der auswärtigen Politik und des Herrn Dr. v. Miquel in der Ministerpräsidentenschaft Preußens dazu ausreicht, den Reichskanzler genügend zu entlasten, so daß ihm nur noch die Pflichten der Repräsentation und die Geschäfte der Spitze, der letzten Entscheidungen, obliegen. So fähig Herr v. Bülow auch ist, so ist doch zu bezweifeln, daß er bei seiner verhältnißmäßigen Jugend schon Reichskanzler werden könnte. Ebenso wenig würde Herr v. Miquel die Vizepräsidentenschaft übernommen haben, wenn ihm in Kürze ein jüngerer Mann als Reichskanzler vorgezogen werden sollte. Herr v. Miquel ist es sicherlich nicht darum zu thun, für andere, jüngere Kräfte zu arbeiten, dafür ist er eine zu bedeutende Persönlichkeit und sein Einfluß bereits zu groß, anders, wenn Fürst Hohenlohe die Verantwortung trägt und Herr v. Miquel die Macht besitzt, dann läßt sich seine Bereitwilligkeit, die Vizepräsidentenschaft trotz seines leidenden Gesundheitszustandes zu übernehmen, erklären. Zur Zeit ist somit kein stichhaltiger Grund, an ein nahes Ausscheiden des Fürsten Hohenlohe zu glauben. Vielmehr gewinnt es den Anschein, als ob man in der inneren Politik vorerst an einem Ruhepunkt angelangt ist. Es wäre in der That zu wünschen, daß die Erregungen der öffentlichen Meinung sich legten und man in Ruhe die Dinge herankommen ließ. Schon heute an der Hand der Ernennungen Wahlpolitik — denn darauf kommt das Zetergeschrei eines gewissen Theils der Presse hinaus — zu treiben, ist verfehlt und jedenfalls nicht geeignet, die Nation aufzuklären; es möchte denn in der Absicht dieser Blätter liegen, sie zu verwirren.

## Vereinigte Staaten.

Zur Vorgeschichte der Union von Hawaii, die übrigens noch nicht endgiltig vollzogen ist, bringt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ einiges Material. Fast die ganze Staatschuld Hawaiis befände sich, sagt der Korrespon-

dent, in den Händen von Kapitalisten der nordöstlichen Staaten der Union, weshalb die Senatoren und Repräsentanten dieser Staaten die eifrigsten Anhänger des Annexionsgedankens seien. Mit ihnen seien die Interessenten des Nicaraguakanals verbündet, die schon seit langer Zeit eine Subvention zu erlangen versuchten und ihrem Ziel näher zu kommen glauben, wenn Hawaii annektiert wird, ferner die Interessenten der Hawaii-amerikanischen Kabelaesellschaft und alle diejenigen, die Grund und Boden auf Hawaii besitzen. Daß sich um diesen Kern die Menge derjenigen ansetze, die überhaupt für eine Ausdehnung der großen Republik sind, versteht sich von selbst. Präsident Mac Kinley habe wenig Neigung gehabt, auf die Sache einzugehen, es sei ihm aber bedeutet worden, daß davon das Schicksal der Tarifvorlage abhängig gemacht werde. Was die in Hawaii ansässigen Zuckererzeuger, zumeist Amerikaner, betrifft, so war ihrem Produkte ohnehin schon früher zollfreier Eintritt in die Unionsstaaten zu Theil geworden, und es handelt sich, wenn die Annexion nicht erfolgt, für sie nur um Uebernahme dieser Reziprozitätsklausel in die neue Tarifvorlage. Die Anhänger der Annexion hätten sich nun gegen diese Uebernahme erklärt, so daß die Annexion als der einzige Ausweg erjehen, um jenen Produzenten ihren Vortheil zu erhalten. „Daß das Annexionsprojekt großen Enthusiasmus entfacht hätte, kann man,“ so heißt es in dem Briefe, „nicht gerade sagen. Die leitenden Blätter beider Parteien verhalten sich ablehnend, so z. B. „Herald“, „World“, „Evening Post“, „Commercial-Advertiser“, „Staatszeitung“, „Philadelphia Ledger“, „Boston Transcript“, „Baltimore American“ und „Chicago Tribune.“ Es ist noch sehr die Frage, ob der Vertrag ratifiziert wird, denn die Annexionisten haben von den sechzig für die Ratifikation notwendigen Stimmen bis jetzt nur achtundvierzig sichere zusammenbringen können. Woher sie die übrigen nehmen sollen, ist ihnen noch nicht klar; sie trösten sich indessen mit dem Gedanken, daß, falls die Annahme des Vertrages nicht möglich ist, die Annexion mittelst einer gemeinsamen Resolution vorgenommen werden kann, für welche die Ausschüsse sehr gut sind, da zur Annahme derselben nur eine einfache Mehrheit notwendig ist. Nichtsdestoweniger wird die Opposition den Vorschlag entschieden bekämpfen, denn sie betrachtet die Annexion Hawaiis als den ersten Schritt auf der gefährlichen Bahn der „kolonialen Expansion.“

**Rumänische Zeitungsstimmen.**

„**V o i n ă n a t i o n a l a**“ (nationalliberal) meint, das Gebell und die üble Nachrede der Opposition werde die Liberalen nicht hindern, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit zu thun.

„**D r a p e l u l**“ (nationalliberal) sagt, die politische Leidenschaft käme bei uns dadurch zum Ausdruck, daß sie sich persönlich gestalte und darnach trachte, den betreffenden Gegner zu vernichten.

„**L i b e r a l u l**“ (nationalliberal) meint, die ganze politische Thätigkeit Plevas sei einen Pfifferling werth, was daraus zu erkennen sei, daß nach 30 Jahren politischer Kämpfe der ehemalige Minister des Innern vollkommen isolirt dastehet.

„**R o m a n u l**“ (demokratisch) ist sicher, daß die Mächte sich schließlich dahin einigen, um einem griechisch-türkischen Frieden herbeizuführen, dessen Bedingungen Griechenland nicht zu sehr drücken, gleichwohl aber auch den Ansprüchen der Türkei Rechnung tragen.

„**T i m p u l**“ (konservativ) befaßt sich mit der Wasserfrage und meint, es sei wohl an der Zeit, daß wir endlich ein ordentliches Trinkwasser bekommen, nachdem wir uns so viele Jahre lang mit Mikroben gefährlichster Art haben nähren müssen.

„**E p o c a**“ (jungkonservativ) polemisiert in heftigsten Ausdrücken gegen den Bauteurminister Ion Bratianu und behauptet, er habe anlässlich der Ueberschwemmungen in Galatz, trotzdem er Ingenieur sei, die kraffteste Ignoranz an den Tag gelegt.

„**C o n s t i t u t i o n a l u l**“ (junimistisch) befaßt sich mit den verschiedenen Rathedern, welche diese Tage hätten durch einen Kolurs besetzt werden müssen und meint, die maßgebende Behörde müsse dahin wirken, die öffentliche Meinung dahin zu belehren, daß ein Konkurs keine Spielerei sei, die nach Willkür von heute auf morgen, übermorgen oder gar auf fünf Monate verschoben werden könne.

„**D r e p t a t e a**“ (flevisch) veröffentlicht ein Urtheil des Appellhofes in irgend einem Prozesse, um nachzuweisen, daß Dem. Sturdza in Angelegenheit der Konsularkonventionen durchaus illegal gewesen sei.

„**E n d e p e n d a n c e r o m a i n e**“ (konservativ) bringt an leitender Stelle eine Chronik, in welcher sie von der Erziehung spricht und nachweist, daß die in Rumänien beliebte Art derselben nicht gerade den Ansprüchen der heutigen Zeit entspreche.

„**A d e v e r u l**“ (sozialistisch) glaubt, bei uns könne eine Partei lediglich auf Basis des königlichen Willens festen Fuß fassen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Vom Kronprinzen.** Wie bereits gestern gemeldet ist unser allberehrteter Kronprinz gestern früh in der sorgfältigsten Weise nach Sinaia transportirt worden. Der hohe Kranke wurde im Schlafrock und auf Polstern in das Hängebett des Waggons gebracht. Die ihn trugen, waren zwei Korporale

des Sanitätsdienstes, zu welchen der Prinz traurig lächelnd sprach: „Nicht wahr, ich bin sehr verändert?“ Auf dem Bahnhofe von Cotroceni wurde der hohe Kranke in ein eigens dazu eingerichtetes hängendes Bett in einem k. Waggon transportirt. Die Fenster waren wohl verhüllt, um ihn gegen die stehenden Sonnenstrahlen zu schützen. Der Zug verließ um 8 Uhr 3 Minuten früh den Bahnhof von Cotroceni und langte um 11 Uhr 45 Minuten an seinem Bestimmungsorte an, wiewohl manche Blätter versichern, daß derselbe ausnahmsweise langsam gefahren sei. Zur Begleitung der natürlich mitfahrenden Kronprinzessin Marie gehörten der Ministerpräsident Dem. Sturdza, der Krondomänenverwalter J. Kalinderu, der Bauteurminister Ion Bratianu, die behandelnden Aerzte Dr. Cantacuzino, Dr. Buciu und Dr. Kremniz, die Ehrenbame Frau Greceanu, das Ehrenfräulein der Kronprinzessin Fräulein Casimir, General Robescu, Oberst Plesan, der Adjutant des Kronprinzen. Den Zug leitete der Generaldirektor A. Saligny — sozusagen! der Polizeipräsident Caton Lecca befand sich im Augenblicke der Abreise auf dem Perron. — **In Sinaia wurden Ihre Hoheiten vom König, von der Königin und einem Adjutanten empfangen. Der Prinz hat die Reise wunderbar überstanden und zeigte keine Spur von Ermüdung außer einer kleinen Bewegung beim Wiedersehen der Majestäten, die er wie seine Eltern vergöttert.** — Gestern nachmittags 4 Uhr wurde über das Befinden des hohen Kranken in Sinaia folgendes Bulletin ausgegeben: „**Heute am 26. Juni 1897 um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sahen wir, daß Seine k. Hoheit sich in einem zufriedenstellenden Zustande befand und wir beschlossen, weil auch das Wetter günstig war, den erlauchten Kranken nach Sinaia zu befördern, ein Vorhaben, das schon längst beschlossen war und zu dessen Ausführung wir lediglich eine passende Gelegenheit abwarten. Der Transport geschah mit allen Vorsichtsmaßregeln und unter den vortrefflichsten Auspizien. Um 12 Uhr 40 Min. war Seine k. Hoheit in Seinem Palais in Sinaia installiert, nur wenig ermüdet von der zurückgelegten Reise. Wir hoffen, daß dieser Wechsel für die völlige Herstellung Seiner k. Hoheit von dem größten Vortheil sein werde.**“ Dr. Cantacuzino. Dr. Buciu. Dr. Kremniz.

**Personalnachrichten.** Die Präfekten Softa und Leonida Panopolo, Präfekten von Suceava und Roman sind gestern früh in Dienstangelegenheiten hier eingetroffen und wurden mittags vom Minister des Innern Herekyde in Audienz empfangen. — Der Bürgermeister von Constanza, E. C. Skina, ist vorgestern in Bukarest angekommen, um dem Minister des Innern mehrere auf die genannte Stadt bezüglichen Ameliorationen in Vorschlag zu bringen. — Polizeipräsident Caton Lecca ist gestern abends zu eintägigem Aufenthalt auf sein Landgut in Bacau abgereist. — Dr. Minovici ist zum Supplenten auf das Ratheder für gerichtliche Medizin in Bukarest infolge Aufforderung des Professorenrathes der medizinischen Fakultät ernannt worden. — Fräulein Helena Proca hat ihr Examen als Doktor der Medizin in glänzendster Weise bestanden. — Der Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens Chiru, der als Abgesandter Rumäniens dem Weltkongresse in Washington beigewohnt hat, wird Montag in Bukarest zurück erwartet. — Finanzminister G. Cantacuzino, welcher in Iacul Sarat bei seiner Familie zwei Tage zugebracht hat, ist vorgestern nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Generaldirektor der Eisenbahnen Anghel Saligny hat die Absicht, sich mit seiner Familie für den heurigen Sommer ins Ausland zu begeben. Subdirektor Milescu wird für die Zeit seiner Abwesenheit die Stellvertretung übernehmen. — Bauteurminister Ion Bratianu ist gestern abends 10 Uhr 20 Minuten aus Florica hier eingetroffen. — In Kurzem trifft der rumänische Gesandte in Petersburg, Rosetti-Solaculo auf Grund eines 15tägigen Urlaubes hier ein. — Domänenminister An. Stolojan hat sich gestern nach Hereki begeben und wird Sonnabend hier zurück erwartet.

**Der hauptstädtische Gemeinderath** hält morgen, Sonnabend, eine außerordentliche Sitzung ab, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

**Investitur eines Weihbischofs.** Am 18. d. M. findet in der Metropole zu Jassy die Investitur des Weihbischofs Conou Aramescu Donici, statt. Der Feier werden neben dem Moldauer Metropolit die Bischöfe der Unteren Donau, von Huschi, Roman und Argesch, sowie der Weihbischof Atanase Craioveanu beiwohnen.

**Baccalaureats-Prüfungen.** Heute, Freitag, beginnen bei der hiesigen Universität die Baccalaureats-Prüfungen. Die Kandidaten sind in vier Serien eingetheilt worden.

**Ausergiltige Blätter.** Die Presse von Bukarest — freilich deren minderwerthiger Theil — hatte gestern wieder einmal Gelegenheit, zu zeigen, was sie zu leisten vermag. Deffnen wir den, freilich stark herabgekommenen und mehr noch vernachlässigten „Romanul“, so bemerken wir vor Allem folgende Notiz: „Im Laufe der letzten Tage ist im Befinden Seiner k. Hoheit gar keine Veränderung vorgekommen.“ Dabei übersah das wohlinformirte Blatt nur den einen geringfügigen Umstand, daß der Prinz zehn Stunden vorher nach Sinaia transportirt worden war. Teufel! Ein Transport aus einer Stadt in die andere dünkt uns aber doch eine Veränderung! — Noch wunderbarer aber läßt sich eine andere Zeitung über denselben Gegenstand vernehmen — es ist dies kein geringeres Journal als die allwissende „Epoca“ des Herrn Nicu Filipescu, des ehemaligen Bürgermeisters von Bukarest. Dieselbe schreibt g e s t e r n a b e n d s: „Die Aerzte, welche Seine k. Hoheit den Prinzen Ferdinand behandeln, sind heute früh zu einem Konsilium zusammengetreten und konnten aufs neue konstatiren, daß das Befinden Seiner k. Hoheit fühlbare Fortschritte macht. Morgen Freitag wird ein Bulletin ausgegeben.“ Die Vorbereitungen in Cotroceni für die nahe bevorstehende Abreise Ihrer Hoheiten des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Maria werden mit Eifer fortgesetzt. Es ist möglich, daß Seine k. Hoheit Prinz Ferdinand schon morgen,

Freitag, nach Sinaia befördert werde.“ Alle Blätter der Hauptstadt waren von diesem hochwichtigen Ereignisse von ihren Spezialreportern in Kenntniß gesetzt, nur nicht der „Romanul“, die „Epoca“ und — ein hiesiges deutsches Blatt. Das letztere aber war wenigstens anständig und ehrlich genug, nicht noch Rittersgeschichten zu erzählen, die niemals stattfanden. Feine Presse!

**Wahlnachrichten.** Die Distriktswahlen von Prahova beginnen am kommenden Montag. Die Liberalen haben beschloffen, Herrn P. S. Aurelian an die Spitze ihrer Kandidatenliste zu stellen.

**Der Auszug nach Bukarest** nach den Bädern und Sommerfrischen hat nunmehr begonnen. Gestern verließen viele die Hauptstadt, um sich theils ins Ausland, theils nach den verschiedenen Erholungsorten des Landes zu begeben. Der Andrang auf dem Nordbahnhof war so groß, daß mehrere Züge Verspätungen hatten. — Alle fremden diplomatischen Vertreter, mit Ausnahme des russischen Gesandten, sind bereits in Sinaia.

**Die Ueberschwemmungen.** Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes, Herr Dr. Felix, der in Galatz gewesen war, ist gestern zurückgekehrt und macht über die dortigen Ueberschwemmungen folgende Mittheilungen: Das Wasser geht jetzt langsam zurück. Man beginnt die Arbeiten für die Reparatur der Chaussee Galatz-Keni, die in erster Reihe notwendig ist, um das Wasser aus den überschwemmten Straßen ansumpfen zu können. Die Pumpen und Maschinen der Gesellschaft Langewaldt sind bereits eingetroffen. Herr Dr. Felix ließ sich mittelst Kahnes durch 16 Straßen fahren; in einigen derselben stand das Wasser 40 bis 50 Cm., in anderen bis zu 2 Metern hoch. Die Affanirung der Häuser kann erst nach völliger Beseitigung des Wassers erfolgen; erst wird sich entscheiden lassen, welche Häuser noch bewohnbar gemacht werden können und welche unbedingt niedergerissen werden müssen. Man hat Maßnahmen ergriffen, daß das Wasser nicht zu sehr verderbe; mittelst Barken hat man alle verwerbbaren Gegenstände, die auf dem Wasser schwammen, entfernen lassen. In verschiedenen Häusern befinden sich noch Menschen auf den Boden; sie wollen um keinen Preis die Wohnungen verlassen. Die Leute, welche von der Primarie herausgebracht worden waren, haben gute Unterkunft gefunden und werden vollständig unterhalten. Herr Dr. Felix wird dem Minister des Innern einen Plan für die Affanirung des Stadtviertels Badalan unterbreiten, nachdem man das Wasser vollständig ausgepumpt haben wird. Vorläufig wäre jede Desinfektion unnütz. — Die Böse konnte in ihrem Lokale wieder eingerichtet werden, das Wasser hat sich aus der Strada Portului zurückgezogen. — Aus T u l c e a wird berichtet, daß die rumänischen Schiffe und insbesondere die Kanonenboote „Rahova“ und „Smardan“ bei den Ueberschwemmungen der Gemeinde Satul-nou und der anliegenden Weiler den Bewohnern alle Hilfe zu Theil werden ließen. Sie brachten aus Satul-nou 16 Familien und über 1000 Stück Vieh in Sicherheit, aus dem Weiler Ceatalchioi 22 Familien und über 600 Stück Vieh. Das Archiv der Primarie ist auf die Unterpräfektur von Tulcea gebracht worden.

**Für die Ueberschwemmten.** Herr General Manu sandte dem Hilfsomitee die Summe von 300 Fr. für die Ueberschwemmten; die gleiche Summe wurde von Herrn Take-Jonescu gesandt. — Heute, Freitag, findet in dem Garten „Roma“, St. Schitu-Magureanu, ein Fest zu Gunsten der Ueberschwemmten statt.

**Religionswechsel.** Vorgestern früh wurde Herr Moritz Johnson, von Geburt ein Jude, in der hiesigen Gregulescukirche auf den christlich-orthodoxen Glauben getauft. Als Taufpaten fungirten Herr und Frau G. Em. Sahovary.

**Typhusepidemie in Focjani.** Gestern früh wurde über die Krankenbewegung in Focjani folgendes Bulletin ausgegeben: 71 Kranke in der Stadt, 1 im Waißenhaus, 36 im Militärspital und 30 in den drei Zivilspitalern, zusammen 128. Davon entfallen 19 auf Refonvaleszenten, wovon nur noch 110 in Pflege verbleiben.

**Volksbewegung.** In der Woche vom 27. Juni bis 5. Juli 1897 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 55, lebend geborene 525, wovon 352 Orthodoxe, 33 andere Christen, 139 Juden und — 1 Mohamedaner. In demselben Zeitraum starben 511 Personen und zwar 395 Orthodoxe, 30 andere Christen, 82 Juden und 4 Mohammedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten; Cholera —, Gastro-Enteritis 52, typhöses Fieber 11, Typhus —, Diphtheritis 20, Scharlach 6, Masern 6, Blattern: 2 Reuchhusten 6, Tuberkulose 58, Lungenentzündung 48, Meninghitis 11, und Crup 2. Der Rest fällt auf verschiedene andere Krankheiten.

**Prüfungsergebnisse.** Folgende Absolventen der höhern Handelsschule in Bukarest haben ihre Prüfungen mit ausgezeichnetem Erfolge abgelegt. 1) Brückner Gustav. 2) Christea Grigore. 3) Herbst Otto. 4) Cohn David. 5) Soceanu D. 6) Nathan Jiac. 7) Scheimann Abr. 8) Stancovici R. 9) Rosenzweig B. 10) Pappu Gabriel. 11) Munteanu N. 12) Rosenzweig Sabiten. 13) Abrama B. Paul. 14) Sandulescu Ioan. 15) Grünberg Benjamin. 16) Hirsch Mendel. 17) Janculescu Const. 18) Abramovici Abr. 19) Patriciu Tiberius. 20) Stefanescu Leonida. 21) Penescu Ioan. 22) Zliescu Dem. 23) Nürenberg Josef. 23) Lazaride Ioan und 25) Stefanescu Stefan.

**Feiern der eingeborenen Israeliten.** Die Sektion Bukarest dieses äußerst thätigen Vereines veranstaltet Sonntag den 6/18. d. M. im Garten der „Villa regala“, Chaussee Riffeloff, 1 Ronbeau ein großartiges Volksfest zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Für heute wollen wir nur verrathen, daß das schön angelegte Fest in einer grandiosen a giorno Beleuchtung des Festplatzes seinen Höhepunkt erreichen dürfte. Ueber die Blumenflucht, das Feuerwerk, die zahlreichen Musikapellen wollen wir heute noch nichts verrathen und behalten uns vor, diese Geheimnisse erst im Laufe der nächsten Woche zu enthüllen.

**Sugo-Garten.** Die wirklich vortreffliche Künstler-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Albad die seit drei Tagen

Im Hugo-Garten gastirt, hat sich schnell die Sympathien des Budapester Publikums erobert. Die Leistungen des Herrn Josef Wobl, der Frau Wobl (Welling), früher im Etablissement Monacher in Wien, des Niederjägers Michael Martini, des Herrn und der Frau Alabach finden allabendlich den wohlverdienten rauschenden Beifall. Der Aufenthalt im Garten ist äußerst angenehm. Ein Besuch im Hugo Garten gehört mithin zu den größten Annehmlichkeiten.

**Gerichtliches.** Der Ministerrath hat beschlossen, im Distrikt Constanza, und zwar in Mangalia, ein neues Friedensgericht einzusetzen. Dieser Distrikt wird somit im Ganzen 5 Friedensgerichte haben, nämlich in Constanza, Harsova, Mangalia, Medjidie und Silistra-Noua.

**Zum Eisenbahnunglück von Kolomea.** Aus Jassy wird gemeldet, daß bei der Katastrophe von Kolomea auch Frau Haia Guttmann aus Jassy, Gemahlin des verstorbenen Rabbiners von Sculeni und Mutter des gegenwärtigen Rabbiners von Jassy ihren Tod gefunden hat.

**Ein Bubenverein.** Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift, die wir besonders E l t e r n h a l b w ü c h s i g e r J u n g e n recht warm ans Herz legen: Schon vor einigen Jahren mußten sich mehrere Eltern öffentlich in ihrem werthen Blatte darüber beschweren, daß ihren jugendlichen Söhnen durch die Schließung eines Bundes unter dem Namen Mittwoch's-Jugend-Bund Gelegenheit geboten wurde, sich unpaßend zu unterhalten und dadurch zu Ausgaben und andern Thorheiten verleitet wurden, welche auf ihre Sitten, ihren Geist und ihre Gesundheit in der verderblichsten Weise wirken. Heute ist es nun schon wiederum nöthig, in einer ähnlichen Angelegenheit vor die Öffentlichkeit zu treten und alle Eltern vor einer Vereinigung junger Burschen, welche den Namen „Heios“ führt, auf das eindringlichste zu warnen. Die Zusammenkünfte der Knaben finden in einem Privathause auf Boulevard Dosul Garej bei einer verw. Frau L. statt, und Schreiber dieses hat allen Grund, die leichtsinnigen Streiche seines Sohnes auf den Aufenthalt in dieser Gesellschaft zurückzuführen. Daß der Besuch immer ohne Wissen und Willen der Eltern möglich war, hat seinen Grund in der falschen Angabe der Jungen, sie gingen zu einem Freunde oder in eine bekannte Familie, wo die Verleumdung zu Geldausgaben, zum Geschenke machen etc. ganz abgeschlossen ist. Für heute will ich noch Rücksicht üben und keine näheren Details anführen, doch behalte ich mir vor, bei noch längerem Bestande dieser Bubenvereinigung, dessen „Präsident“ übrigens feierlichst abdanken mußte, Weiteres zu veröffentlichen. Nur soviel will ich noch anführen, daß die verw. Frau L. eine Bahnbeamtenwitwe ist, welche, wie ich erfahren, schon viel Unheil gestiftet hat.

**Das Hotel Simion fällt endlich.** Vorgestern hat der Kassationshof die Berufung Simionescu's gegen die Verfügung, sein Hotel Simion abzutragen, zurückgewiesen. So wird also das saubere Hotel endlich fallen.

**Militärischer Schmuggel.** Auf dem Nordbahnhofe wurden mehrere Pakete zurückgehalten, deren Adresse an das 34. Regiment in Constanza gerichtet war und die Signatur „Militärische Effekten“ trug. Da die Sendungen verdächtig schienen, wurden sie geöffnet und man fand darin 120 Kilogramm gemahlener Kaffee. Der mit der Auslösung der Pakete beauftragte Korporal Joan Jonitza wurde vom Mauthamte mit einer Strafe von 152 Lei belegt und gleichzeitig das Corpsskommando von diesem Vorgange verständigt.

**Birthshauszene.** Im Bierhause von Cosma auf dem Boulevard hat sich vor zwei Tagen eine peinliche Szene ereignet, indem ein Studirender der Rechtsfakultät seinen Kollegen nach allen Regeln des Codex Justinianus durchbläute. Die Sache wurde in die Hände der Staatsanwaltschaft gelegt und gleichzeitig das Rektorat der Universität von dem bedauerlichen Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Wir wünschen und hoffen, daß Rector magnificus Dr. Titus Maiorescu in diesem Falle ein warnendes Exempel statuire, damit derlei Unfug, zumal in einem öffentlichen Lokal sich nicht mehr wiederhole.

**Schwindel.** Ein alter Bekannter der Polizei, der nebenbei ein mit allen Salben geschmierter Schwindler ist, aber die Artigkeit hatte, seine Photographie bei der Sicherheitsbehörde zurückzulassen, trat vor kurzem als Administrator in die Dienste der Zeitung „Functionarul“ und versprach gleichzeitig das Amt eines Inffassanten, o h n e v o n d e r L e i t u n g d e s B l a t t e s d a z u b e a u f t r a g t w o r d e n z u s e i n. Nach Verkündung verschiedener Schwindelereien wurde sein Betragen erst zur Kenntniß des Chefs gebracht, der natürlich die polizeiliche Anzeige machte. Nach dem Schwindler wird — leider vergeblich — gefahndet.

**Diebstahl.** C. Banescu, Strada Scaune 29, wurde vor zwei Wochen eine goldene Uhr gestohlen, die er unter Mithilfe der Polizei beim Uhrmacher Leon Weißblüth entdeckte. Wie sie hinkam, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Selbstmorde.** Aus Jassy wird gemeldet, daß der ehemalige Seminarprofessor Nicolaus Georgian daselbst sich wegen eines unheilbaren Leidens das Leben genommen hat. — Der ehemalige Schiffskapitän Spiru Contoguri in Braila hat sich in einem Anfälle von Geistesstörung in die Donau gestürzt und ist ertrunken. Der Leichnam konnte nicht aufgefunden werden. — Gleichfalls in Braila erschoss sich der Kapitän des englischen Schiffes „Terea“, N. Peterson. Man fand bei der Leiche einen Zettel mit folgenden Zeilen: „Da das Lebeg doch nur eine Reihe von Leiden ist, habe ich mich entschlossen, mir den Tod zu geben.“

### Kunst und Wissenschaft.

**Atlas der Himmelskunde** auf Grundlage der coelestischen Photographie. 62 Kartenblätter (mit 135 Einzelndarstellungen) und 62 Folio-Bogen Text mit ca. 500 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von A. v. Schweiger-Sechenfeld. In Lieferungen zum Preise von 60 Kr. = 1 M. = 1 Fr. 35 Cts. = 60 Kop. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Erschienen

sind Lieferung 1—8. Zu den ersten 4 Lieferungen dieses nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auf der ganzen Linie des internationalen Geisteslebens mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen astronomischen Prachtwerkes sind nun weitere vier Lieferungen zur Ausgabe gelangt. An der Hand dieser 8 Lieferungen lassen sich einigermaßen Ziel und Zweck der prächtigen Publikation überblicken. Nachdem uns der Verfasser in den ersten Lieferungen die wunderbaren Ergebnisse der „Himmelsphotographie“ in eingehender Weise geschildert hat, führt er uns in den zuletzt erschienenen Lieferungen das Wesen der „Beobachtenden Astronomie“ vor, womit zugleich die geschichtliche Entwicklung der astronomischen Instrumentarien verknüpft ist. Man kann sagen, daß noch niemals in einem astronomischen Werke ein ähnlicher Aufwand von bildlichem Material geboten wurde, wie in diesem. Dank der reichen Unterstützung, welche dem umsichtigen Verfasser seitens der berühmtesten Konstrukteure zutheil wurde, konnte er in autoritativer Weise den Gegenstand behandeln. Zahlreiche Konstruktionen werden in gelungenen Abbildungen vorgeführt. Dabei ist der Text so klar und fesselnd, daß jeder Laie spielend sich in die verschiedenartigen Konstruktionen von Fernrohren einlebt. Erneueretes Lob verdienen die vielen prächtigen Himmelsphotographien, welche den einzelnen Lieferungen beigegeben sind. Es ist ein eigenes Vergnügen, sich in die auf diesen Tafeln zum Ausdruck gelangenden kosmischen Räthsel zu vertiefen. Der große Anklang, den diese Meisterleistung in der astronomischen Literatur gefunden hat, ist sonach ein durchaus gerechtfertigter. Auch die anderen Kulturvölker bereiten sich vor, dieses Werk eine Denksäule Deutschen Fleißes, in ihre Sprachen zu übersetzen; schon demnächst beginnt z. B. die holländische Ausgabe desselben zu erscheinen!

### Auswärtige Neuigkeiten.

**Ein sensationelles Liebesdrama** hat sich — wie uns aus Balatonfüred gemeldet wird — Samstag Nachts im dortigen Hotel abgepielt. Samstag Abends erschien im Hotel der als Badegast in Balatonfüred weilende Grazer Bankier Kleinoschegg in Begleitung einer jungen Dame, der Frau Kaiserfeld und ließ sich ein Zimmer öffnen. Nachdem die Gäste sich auch Sonntag nicht sehen ließen, wurde ihr Zimmer gewaltsam geöffnet; Kleinoschegg und die junge Frau, mit welcher der reiche Bankier schon seit längerer Zeit ein Verhältnis unterhalten haben soll, lagen todt auf dem Fußboden. Die rechte des Bankiers hielt krampfhaft einen Revolver, während auf dem Tische noch vier andere Revolver lagen. Die Identität des Liebespaares konnte nicht ganz genau festgestellt werden, denn die behördlichen Organe fanden keine Anhaltspunkte, welche dies ermöglicht hätten. Die Unglücklichen hinterließen weder ein Schreiben, noch sonst etwas, was zu ihrer Agnozirung die Handhabe geboten hätte. Von ihrer sämtlichen Wäsche hatten sie die Märkte herausgeschnitten und dann im Ofen verbrannt. Die beiden Leichen wurden in das benachbarte Aracs überführt. Der Doppel-Selbstmord erregte in Balatonfüred großes Aufsehen. Man telegraphirt uns aus Graz: Vergangenen Montag ist der Hauptkassier einer hiesigen Bank Titus Edler v. Kaiserfeld mit der Frau W., Gattin eines Buchdruckereibesizers aus Graz, verschwunden unter Hinterlassung eines Schreibens, welches andeutete, daß sie vereint in den Tod gehen wollten. Kaiserfeld ist Vater einer erwachsenen Tochter. Frau W. verließ fünf Kinder. Gestern kam aus Balatonfüred ein Abschiedsbrief Kaiserfeld's an seine Frau, wenn sie den Brief empfangt, sei er nicht mehr unter Lebenden. Die Bankkassette, welcher Kaiserfeld vorstand, wurde in vollster Ordnung gefunden.

**Ein Ehedrama zwischen Berlin und New-York** wird aus der letztgenannten Stadt wie folgt gemeldet: Frau Minna Wolff veranlaßte die Rücksendung ihres Gatten, des Locomotivführers Otto Wolff aus Berlin, der ihr nach New-York gefolgt, nach Deutschland. Sie machte geltend, ihr Mann sei irrsinnig und sei schon dreimal in einem Irrenhause gewesen. Dreimal habe er versucht, sie zu erwürgen, weil sie ihn dabei abgefaßt, wie er das Dienstmädchen küßte. Ihres Lebens nicht mehr sicher, sei sie schließlich nach Amerika geflohen und habe bei ihrem Bruder Unterkunft gefunden. Basse man ihren Mann landen, so werde er sie sicher umbringen. Daraufhin wurde von der Einwanderungsbehörde die Rücksendung des Mannes nach Deutschland angeordnet.

**Heine's Grab.** Seit einigen Tagen ist, wie aus Paris berichtet wird, die Grabstätte Heinrich Heine's im Montmartre-Friedhofe mit den herrlichsten Blumen geschmückt. Die Familie Heine-Emden hat zu diesem von allen Verehrern des Dichters längst gewünschten Grab schmuck zwar direct nichts beigetragen, aber auch keine Einwendung dagegen erhoben, daß ein Theil der in Deutschland für die Verschönerung des Grabes gesammelten Beträge der Friedhof-Verwaltung von Montmartre übergeben wurde, damit diese das Geeignete veranlasse.

**Der Fastenkünstler Succi in Verona.** Giovanni Succi, der sich durch Fasten so herrlich ernährt, produziert sich jetzt in Verona. Die Veroneser sind aber vorsichtige Leute, sie trauen Herrn Succi nicht recht, denn sie haben nicht vergessen, daß er sich vor zwei Jahren in Wien das Fasten in ebenso angenehmer als nützlicher Weise durch den Genuß verlässlicher Beefsteaks erleichterte. Sie haben deshalb besondere Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um sicher zu sein, daß Succi wirklich faste. In der großen Arena von Verona, wo er seine Produktion absolvirt, wurde zu diesem Zwecke ein kleines Häuschen ohne Fenster und Thür errichtet, in welches Succi gestern Sonntag, wie man uns berichtet, in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge, und nachdem er vorher vom Ueberwachungskomitee gründlich untersucht worden war, eingemauert wurde. Er wird hier acht Tage lang ohne Nahrung zubringen und am 11. Juli wieder aus seiner Haft befreit werden. Succi will dann, wie die „Mailänder Sera“ meldet, noch weitere fünf und zwanzig Tage fasten. Ob eingemauert oder à la Vienne, das besagt die Weltung nicht.

**Ein Phänomen.** Man meldet aus Barcelona unter dem 3 Juli: Hier wurde während mehrerer Stunden ein

Phänomen auf dem Meere beobachtet. Der Wasserspiegel hob und senkte sich alle 10 Minuten um einen Meter. Einem im Hafen liegenden Kriegsschiff riß das Untertau, Das Schiff mußte den Hafen verlassen.

**Ein Denkmal.** Wir erfahren aus Paris: In dem schönen Monceau-Park ist man jetzt mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals für Guy de Maupassant beschäftigt. Es wurde von dem Bildhauer Verlet in Matmor ausgeführt und stellt eine Pariserin dar, die mit einem Buche in der Hand träumend an einer Säule lehnt, die mit der Büste Guy de Maupassants gekrönt ist. Die Idee erregt nur insofern Bedenken, als die meisten Erzeugnisse der Maupassant'schen Muse eigentlich durchaus zur Lectüre des männlichen Geschlechts gehören.

**Ein stolzer Schriftsteller.** Der in Noth gerathene amerikanische Humorist Mark Twain hat es abgelehnt, das Ergebnis einer von dankbaren Lesern für ihn veranstalteten Sammlung in Empfang zu nehmen. In einem an den „Herold“ gerichteten Schreiben sagt er, es sei noch Zeit genug, Hilfe anzunehmen, wenn einmal wirklich erwiesen sei, daß er nicht mehr arbeiten könne. Die eingelaufenen Gelder sollen an die Geber zurückerstattet werden. Das Beispiel empfiehlt sich deutschen Dichtern zur Nachahmung.

**Bei Andree auf der Bäreninsel.** Der Spezialberichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers“, welcher eignes nach Spitzbergen entsendet wurde, meldet an sein Blatt unter dem 6. Juli aus Hammerfest: Am 21. Juni 1 ein halb Uhr Mittags verließen wir mit der kleinen Dampfchaluppe „Grypreß“ Hammerfest. Abends erhob sich ein furchtbarer Nordoststurm. Das nahe Bären-Eiland war nicht sichtbar. Elf Stunden war nur eine Fahrt mit halber Kraft möglich, während welcher unser Schiff zwei Boote verlor. Auch konnte die Fahrt nur um die Westseite Spitzbergens bewerkstelligt werden, weil um das Südpol von Nordost her viel Eis trieb. Am 23. Mittags ließ der Sturm nach. Die Sonne schien, die Lufttemperatur betrug 3—4 Grad Celsius. Am 25., früh um 7 Uhr, fuhren wir in die Dannesgate ein und gingen um 8 Uhr in Birgohafen, gegenüber Andree's Ballon, vor Anker. Wir brachten unter deutscher Flagge Andree die erste Post. Andree war sehr liebenswürdig, empfing uns um neun Uhr u. erklärte uns zwei Stunden lang seine Pläne. Er ist sehr vertrauensvoll, lustig und spricht mit Humor. Der Ballon steht zur Auffahrt fertig, er saßt 5000 cbm. Die Füllung währte 89 Stunden, sie begann am 19. Juni und war am 22. vollendet. Der Proviant liegt, in Beutel vertheilt, bereit. Die Beutel brauchen nur an die Schnüre geknüpft zu werden. Die Gondel ist fertig montirt. Der Ballon hat durch Vergrößerung jetzt 21 1/2 Meter Höhe erhalten; er ist nicht genau sphärisch, sondern in der Mitte cylindrisch. Der Neffe des Erbauers Sachambre leitet die Verdichtungsarbeiten. Um etwaige Gasentweichung zu konstatiren, werden mit Bleizucker imprägnirte Leinentücher angelegt, auf denen Schwefelwasserstoffgas schwarze Flecke hervorruft. Ueber dem Ballon ist eine Segeltuchkappe angebracht, nach Andree's genauer Berechnung, zur Abwehr atmosphärischer Niederschläge. Der Ballon ist gegen Druck innerhalb der Halle durch straffgespannte Füllgurte geschützt. Von der Vorderseite der Ballonhalle sind bereits zwei Etagen niedergelegt, die Schpfeiler sind schnell abzuschlagen, so daß der Ballon frei nach Norden hinauskommt. Auf zwei benachbarten Berggipfeln sind Wetterfahnen aufgestellt zur Kontrolle der oberen Luftströmung. Nachmittags herrschte Nebel und kalter Wind von Nordost her. Bisher hatten wir überhaupt keinen dauernden Südwind. Am 26. Juni kam viel Treibeis bis an den Nordwestrand der Amsterdams-Insel. Am 27. brachte der Dampfer „Vofoten“ die ersten Touristen. Matrose Benken vom „Fram“ erzählte, daß Sverdrup für seine geplante Expedition mit dem „Fram“ die Mittel, darunter 20.000 Kronen vom Storting, bereit habe, das Ziel aber noch nicht festsetze. Bisherige anderweitige Nachrichten über die Sverdrup'sche Expedition sind also falsch.

**Vom Heiligen Vater.** Aus Rom vom 3. d. wird geschrieben: Die große Hitze der letzten Tage hat den Heiligen Vater mehrermale veranlaßt, die geschlossenen Räume des Vatikans zu verlassen, um in den Gartenanlagen desselben frische Luft zu schöpfen. Er bezog sich zu den Anhöhen, auf welchen er an den alten Thurm Paul IV. eine neue Villa erbauen ließ. Da jedoch in derselben verschiedene Ausbesserungen vorzunehmen waren, konnte der Papst erst vorgestern seinen Sommeritz, wozu ihm sein Leibarzt Dr. Saponi rieth, in dieser Villa aufschlagen. Obgleich der Arzt es für notwendig erachtete, daß sich Leo XIII. in seiner unermüdbaren Arbeit ein wenig Ruhe gönne, setzt dieser doch seine gewohnte Thätigkeit auch in seinem Sommeritz fort. Er steht sehr früh auf, liest die Messe in der Kapelle und nach einem Spaziergange in der von alten Eichen beschatteten Allee kehrt der Papst in die Villa zurück, um sich mit den laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen. Er empfängt täglich den Kardinal-Staatssekretär Rampolla zur Berichterstattung und ertheilt den anderen Würdenträgern Audienzen, die mit ihr über kirchliche Angelegenheiten zu konferiren haben oder deren Meinung er zu hören wünscht. Der Rest des Tages ist, mit Ausnahme der Zeit für ein einfaches Mahl und einen zweiten Spaziergang, dem Gebete oder der Unterhaltung über die verschiedenartigsten Gegenstände mit den ihm naheliegenden Prälaten gewidmet. Vorgestern hat der Papst seinen Majordomus Msgr. Della Volpe in Begleitung des Präfecten der vatikanischen Bibliothek Jesulampaters Chrlée und des Direktors des numismatischen Museums des Vatikans Henri Stevenson empfangen, welche dem Heiligen Vater ein Album mit Photographien überreichten, die die Restaurirungen darstellen, die Leo XIII. jüngst in den berühmten Brogiasalen des Vatikans vornehmen ließ. Gestern hat der Heilige Vater den lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Piavi, empfangen. Während des Aufenthaltes in seinem Sommeritz wird der Papst auch die Vorbereitungen für das im Herbst abzuhaltende Konfitorium treffen, in welchem dem 29. April neuernannten Kardinalen der Kardinalshut verliehen, weitere neue Kardinäle ernannt und die Bischöfe für die in Italien und im Auslande vakanten Bisthümer präconisirt werden sollen.

**Aus dem Leben**  
**König Karls von Rumänien.**  
(10) 1876.

12./24. Juni. Fürst Karl schreibt seinem Vater:  
„Seit meinem letzten Briefe an Dich haben sich im Orient bedeutungsvolle Ereignisse zugetragen, die nur der Anfang eines Dramas sind, das sich in nicht zu ferner Zeit abspielen wird. Europa schreckt vor der Orientalischen Frage zurück, weil es dahinter das Gespenst eines Krieges wittert, und weil keine Großmacht der andern einen Erfolg oder vorherrschenden Einfluß gönnen möchte; dabei bedenkt Europa aber nicht, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist, und daß dieselbe Gefahr, die man heute zu vermeiden wünscht, später in höherem Maße, begleitet von gesteigertem Fanatismus und Rachedurst, in ihrer nackten Wahrheit dastehen wird! Dann wird keine Macht der Welt die Katastrophe, deren Ausgang nicht abzusehen ist, aufhalten können; ein Weltkrieg kann die Folge sein.“

„In Konstantinopel hat weder der Thronwechsel noch der Ministermord die Situation verändert oder gebessert. Das Korruptionssystem ist in allen Zweigen der türkischen Verwaltung so tief eingewurzelt, daß es keiner Regierung mehr gelingen wird, es auszurotten. Die einzuführenden Reformen sind und bleiben leere Versprechungen, an welche die Mohammedaner ebensowenig glauben wie die Christen; die Insurrektion wird daher im günstigsten Falle so lange fortwähren, bis das Osmanische Reich, wenn nicht zusammenstürzt, so doch in seinen Grundfesten erschüttert ist. Dann werden schon kleinere Staaten sich herausbilden, die über kurz oder lang Lebensfähigkeit gewinnen.“

„England hat endlich die Situation richtig erkannt; die Erklärung Derby's im Oberhause, worin er hervorhebt, daß der Pariser Vertrag die Integrität der Türkei nur gegen Angriffe von außen verbürge, daß aber keine der Signatarmächte zwischen der Pforte und den Tributärstaaten zu intervenieren habe, ist sehr bedeutungsvoll. Würden alle Großmächte diesen allein richtigen Standpunkt adoptieren, so würde der Orientalische Konflikt lokalisiert und erste Verwickelungen vermieden werden. Man muß den Vasallenstaaten und den einzelnen Provinzen gestatten, sich die Hörner abzulassen, gelingt es ihnen dabei, aus dem Kampfe mit ihrem Souverän siegreich hervorzugehen, tant mieux! Wenn nicht, dann verdienen sie überhaupt nicht, unabhängige Länder zu werden.“

„Die Serben warten nicht mehr ab, was die Diplomatie an ihrem grünen Tische bestimmt; sie werden ihr Loos selbst entscheiden. In Bulgarien gärt es gewaltig; es haben sich dort überall Revolutionskomitees gebildet, welche die Bevölkerung bearbeiten, damit sie das Türkenjoch abschüttle. Uns fällt dabei die undankbare Aufgabe zu, die Verbindung der hiesigen Komitees mit denen in Bulgarien zu erschweren und die Einfälle bewaffneter Banden in die Türkei zu verhindern. Wiederholt mußten wir energisch einschreiten und die Chefs mit ihren Trupps festsetzen; man gab ihnen nach einigen Tagen wohl die Freiheit wieder, behielt aber die Waffen zurück. Diese Maßregeln schaden uns natürlich in den Augen der christlichen Bevölkerung, die von uns wenigstens eine sympathische Neutralität erwartet; die Türken dagegen erkennen diese Dienste nicht an, sondern finden, daß es unsere Pflicht sei, für sie den Gendarmendienst auf der Donau zu thun.“

„Es ist sehr zu bedauern, daß die Verwickelungen im Orient zu einer Zeit eingetreten sind, wo unsre Finanzlage eine so äußerst prekäre ist, und wo eine Partei, die fünf Jahre lang die Leitung der Geschäfte in Händen gehabt hat, zum Rücktritt gezwungen worden ist; der seitdem erfolgte vollständige Systemwechsel hat natürlich in allen Zweigen der Verwaltung eine Störung hervorgerufen. Doch war es unumgänglich notwendig, die Regierung derjenigen Partei zu übertragen, die auf konstitutionellem Wege zur Macht gelangt war. Catargiu hat während der letzten fünf Jahre mit anerkannter Umsicht und Energie die Geschäfte geleitet und gegenüber den verschiedenen Agitationen und revolutionären Umtrieben die

Bügel straff angezogen. Infolgedessen reichten alle Unzufriedenen sich die Hände und bildeten eine Koalition, die schon im vorigen Sommer anfang, einen drohenden Charakter anzunehmen; in jene Zeit fielen der motivierte Austritt der Opposition aus der Kammer, Volksversammlungen Adressensturm und eine heftige Presscampagne; das Ministerium sollte à tout prix zum Rücktritt gezwungen werden. Da ich diesem Druck nicht nachgab, zog auch ich mir heftige Zeitungsangriffe zu.“

„Der Winter kam, die Kammern traten zusammen, verloren aber fast die ganze Session über unbedeutenden Angelegenheiten, anstatt sich mit der sehr ernstlichen Finanzlage zu beschäftigen; die konservative Partei spaltete sich, und die verschiedenen Fraktionen beschuldigten einander, den Kredit des Landes kompromittiert zu haben; mit unendlicher Mühe gelang es Catargiu, die wichtigsten Finanzfragen in der Kammer zu regeln; im Senat jedoch hatte sich eine so starke konservative Opposition gebildet, daß sie jede Arbeit hinderte. Infolgedessen ward die Auflösung des Senates dekretiert.“

15./27. Juni.

„Ich kann erst heute meinen Brief beenden, denn ich wurde durch die ersten Komplikationen, die sich an unsern Grenzen vorbereiten, unterbrochen. Der Krieg ist nicht mehr zu vermeiden, und meine heißen Wünsche begleiten die Serben. Wir suchen unsre Neutralität so lange als möglich zu bewahren, werden aber gezwungen sein, ein kleines Observationskorps an der Donau, der türkisch-serbischen Grenze gegenüber, zusammenzuziehen. Was die nächsten Monate bringen werden, läßt sich heute noch nicht ermessen, ich fürchte aber, daß ich mich den ganzen Sommer nicht von hier rühren kann. Bis jetzt haben wir noch kein Verlangen nach Sinaia gehabt, das Wetter war so regnerisch und feucht, daß man für Fieber und Gesundheit Wärme und Trockenheit wünschte. Elisabeth hat einen kleinen Rückfall der Krankheit des letzten Winters und muß sich jetzt sehr ruhig verhalten: Theodori schreibt es der großen Feuchtigkeit zu. Im ganzen Lande sind Ueberschwemmungen, die viele Brücken weggerissen und den Feldern und Wiesen bedeutenden Schaden zugefügt haben. Wenn die Regengüsse nicht bald aufhören, ist unsre schöne Ernte verloren, was wir in unsrer schlechten Finanzlage schwer empfinden würden. In den Zeitungen las ich, daß der Eisenbahndamm bei Joleps-lust eingestürzt ist; daselbe hat sich auch hier an zwei Stellen ereignet, der Bahnverkehr ist unterbrochen. Auch meinen Bauten in Sinaia hat das Wetter bedeutend geschadet, ich habe einen Verlust von 40.000 Frank.“

„Meine Schwiegermutter suchte ich noch einige Zeit hier zurückzuhalten, namentlich wenn der Krieg jenseits der Donau ausbrechen sollte; ihre Gegenwart ist für Elisabeth ein großer Trost. Roggenbach ist für mich eine Ressource, man kann mit ihm auf alle Themata eingehen, und er ist in politischen Dingen gut orientiert. Land und Leute gefallen ihm, und auch er ist von jedermann gern gesehen.“

„Baron Desmichels ist nach Aegypten versetzt; er war eben bei mir, um sich zu verabschieden. Er glaubt, daß man den Orientalischen Komplikationen durch einen Kongress zuvorkommen wird, den vermutlich Frankreich vorzuschlagen gedenkt.“

„Auch der englische und der russische Vertreter sind versetzt; ihre Nachfolger treffen in nächster Zeit hier ein. Sonst weiß ich Dir für den Augenblick nichts Neues zu berichten; ich bin ganz wohl und sehr beschäftigt.“

„Nur ein Wunsch beschäftigt uns fortwährend — der: bald wieder in eure Arme geschlossen zu werden!“

Serbien ist zum Kriege bereit und fragt an, welche Haltung Rumänien beobachten würde, falls türkische Kriegsschiffe die Donau hinaufführen? — Die Serben sind übrigens auf Rumänien wegen der strengen Wahrung seiner Neutralität nicht gut zu sprechen. Deutschland dagegen, welches überzeugt ist, daß die Türken trotz ihrer schlechten Finanzlage noch beträchtliche militärische Leistungsfähigkeit besitzen und im Kriege die Serben vernichten würden, hat der rumänischen Regierung durch deren Agenten zu ihrer Haltung Glück wünschen lassen. Auch die dritte Klasse der serbischen Miliz ist ein-

berufen worden und soll für den Festungsdienst verwendet werden.“

Angeichts des drohenden Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Serbien und der Türkei beschließt die Regierung bei Gruija an der Donau, gegenüber der Mündung des Timok, des serbisch-türkischen Grenzflusses, ein Beobachtungskorps unter dem Befehl des Obersten Cerchez zusammenzuziehen, welches aus 3—4 Bataillonen, 2 Batterien und 1 Kavallerieregiment bestehend, jeden direkten oder indirekten Angriff auf die Neutralität Rumäniens abwehren soll.“

Die Aufständischen der Herzegowina haben den Fürsten von Montenegro, diejenigen Bosniens den Fürsten von Serbien zu ihrem Herrscher ausgerufen, und Serbien hat eine Art von Ultimatum an die Pforte gerichtet, worin es die Vereinigung mit Bosnien, freilich unter Oberherrschaft der Türken, fordert.“

Ein Memoire, welches Cagalniceanu dem türkischen Minister des Aeußern, Sabfet Pascha, überreicht hat, verbreitet sich über die sieben Fragen, die bereits seit einer Reihe von Jahren, ohne ihre Entscheidung zu finden, zwischen Rumänien und der Pforte schweben. In dem Cagalniceanu an die von ihm bei Uebernahme seines Postens abgegebene Erklärung anknüpft, daß Rumänien die strengste Neutralität wahren werde, hebt er hervor, daß diese Verheißung nunmehr schon durch Thatfachen erhärtet worden sei. Rumänien werde auch fernerhin auf dieser Bahn fortschreiten, obwohl ihm das, wie jeder anerkennen müsse, sehr schwer falle gegenüber den bulgarischen Elementen, mit denen seine Bevölkerung besonders in den Städten und an der Donau stark durchsetzt sei.“

Jene sieben Punkte, auf die das Memoire-dann eingeht, sind folgende:

1. Anerkennung Rumäniens in seiner staatlichen Individualität und als historischer Name.
2. Aufnahme des rumänischen Agenten zu Konstantinopel unter das diplomatische Korps.
3. Regulierung des Verhältnisses der in der Türkei lebenden rumänischen Untertanen und Anerkennung der rumänischen Konsulargerichtsbarkeit über dieselben.
4. Anerkennung der Unverletzlichkeit des rumänischen Territoriums und Grenzberichtigung auf den strittigen Donauinseln.
5. Abschluß von Auslieferung-, Handels-, Post- und Telegraphenkonventionen zwischen Rumänien und der Türkei.
6. Anerkennung der rumänischen Pässe und Nichteinmischung der türkischen Konsula in die Angelegenheiten der rumänischen Untertanen im Auslande.
7. Feststellung der türkisch-rumänischen Grenze an den Donaumündungen auf Basis der Mittellinie der Donauthalsole.

Die Berechtigung dieser Forderungen sei unbestreitbar, und da Rumänien sich einer loyalen, friedlichen Politik befleißigt und unter großen Opfern die lange Stromgrenze gegen die bulgarischen Aufständischen bewacht habe, so hoffe es, daß die Hohe Pforte nun auch ihrerseits eine Politik der Gerechtigkeit und des Wohlwollens gegen Rumänien befolgen werde.“

(Fortsetzung folgt).

**Unbewußter Hypnotismus.**

Novelle von Karl von Heigel.

Nachdruck verboten.

Emma an Luise.

Berlin im April 1897.

Endlich, liebste Freundin und einzige Vertraute meiner ehelichen Leiden, endlich bin ich Ihm über! Seit 14 Tagen ist mein Fritz anhänglich wie ein Käse und bleibt Abend für Abend artig bei seiner Frau. Sein Hausschlüssel liegt in meinem Nähtisch, und Fritz hat ihn noch nicht einmal vermisst.“

nicht recht sein könne, wenn sie ohne seine Gesellschaft auf einem öffentlichen Ball erscheine. Tony, aber zuckte nur ungeduldig die Achseln.“

— Ich bürgte für Junker Martin, es wird ihm ein Vergnügen bereiten, wenn Sie sich amüsieren. „Trage dafür Sorge, daß sie sich nicht langweile, Tony“ hat er mir geschrieben, als er Sie meiner Obhut übergab. Es wird ihm nur Freude bereiten, wenn Sie den Ball besuchen. Frau Dr. Bahnham wird Sie behüten und ich möchte wirklich wissen, was Ihnen zustößen sollte.“

Die Frau des Arztes war in Tonys Augen der Inbegriff höchster Korrektheit. Durfte man es dem jungen Weibe übel nehmen, wenn es sich von den Argumenten, die von allen Seiten für die Erreichung ihrer Wünsche ins Treffen geführt wurden, bestechen ließ? War Tony einverstanden, so konnte ja doch an dem Ganzen kein Unrecht sein, umgeweniger, als sie in Bezug auf Auslagen nicht die geringste Sorge zu haben brauchte.“

Die Frage schien so endgültig erledigt, sie würde den Jagdball besuchen. Es wurde ein Wagen gemietet, sie sollte allein nach dem Festsale fahren und dort mit Frau Doktor Bahnham zusammen treffen, welche zwei junge und wohlgenährte Mächten unter ihrer Obhut hatte, die an und für sich schon so umfangreich waren, daß sie fast allein den Wagen des Arztes ausfüllten.“

Etwa zehn Tage vor dem Ball war man über diesen Punkt bereits einig geworden. Am Abende vorher aber kam die junge Frau nach einem kurzen Spaziergang mit dem Grafen Post todtenbleich nachhause zurück. Zitternd und athemlos ließ sie sich an ihrem Schreibtische nieder und es wahrte volle zehn Minuten, bevor sie fand, was sie suchte; es war dies ein Telegrammblanquet, auf welches sie mit unsicherer Hand schrieb:

„Major Disney, Füsilier-Regiment, Rangon.“

**Späte Sühne.**

Roman von M. Bradbon. — Autorisierte Bearbeitung 9)

— Gute Nacht! sprach Isabella kurz, indem sie hastig in den Garten eilte. Die Pforte schlug hinter ihr ins Schloß, er hörte deutlich, wie Herrin und Dienerin zusammen sprachen, während sie gemeinsam dem Hause zuschritten. Eine vollaufgeblähte Dijon-Rose neigte am Gitter ihr Haupt im Abendwinde. Lost pflückte die Blume und zerzupfte sie in Atome, währen der die Dorfstraße entlang schritt.“

— Wird sie kommen oder nicht? flüsterte er leise vor sich hin. Natürlich kommen! sagte er sich dann. Es brauchen keine Geister aus den Gräbern zu erstehen um mich dessen zu versichern.“

4.

Isabella und Lost trafen sich immer häufiger nach diesem gemeinsamen Spaziergange am herbstlichen Abend. Trotdem that sie ihr Möglichstes, um ihn zu meiden, und stattete nur jene Besuche ab, welche absolut unerlässlich waren, weil sie wußte, daß ihr Gatte wünsche, daß sie mit den Leuten auf freundschaftlichem Fuße verkehre. Das Verhängnis aber führte sie wieder und immer wieder dem Grafen in den Weg; er war ausgesucht liebenswürdig gegen sie und sprach nie ein Wort, welches die zartfühlendste der Frauen hätte verletzen können. Auch auf den Ball und auf seine Wünsche in dieser Beziehung machte er nie mehr eine Anspielung, aber ihr wechselseitiger Verkehr wurde, vielleicht ohne daß Isabella es beachtete, immer intimer. Sie überwand ihre Schüchternheit ihm gegenüber, sie äußerte ihre Ansichten, sie sprach von ihren Verhältnissen, von ihren Verwandten, von ihren Sympathien und Antipathien. Noch nie hatte sie einen so aufmerksamen

Lauscher gefunden. Ihr Gatte hatte mit zärtlicher Theilnahme zugehört, wenn sie Dieses oder Jenes mit ihm plauderte, aber nachträglich war sie oft darauf gekommen, daß er zerstreut gewesen und sich nichts von dem gemerkt hatte, was sie ihm sagte.“

Lost erweiterte ihren Horizont: er erzählte ihr von den großen Reisen, welche er gemacht, von Menschen und Gegenden, die er kennen gelernt. Es bezauberte ihn, das Interesse zu sehen, mit dem sie Allem lauschte, was er ihr zu sagen hatte. Gab sie ihrer Begeisterung Ausdruck, wie schön es doch sein müsse, die ganze Welt zu kennen und überall umher zu kommen, so erwiderte er lachend:

— Sie würden dessen auch bald müde werden und nach Terlasco zurückkehren, wie die Schnecke in ihr Haus. Glauben Sie mir, es ist Alles nur Staub und Asche. Die glücklichsten Stunden, welche ich in meinem Leben verbrachte, waren an Bord meiner Yacht mit einem halben Duzend guter Bücher und der Gesellschaft meiner Matrosen, die natürlich ganz ungebildete Gesellen sind.“

Sie sollte den Jagdball doch besuchen, nicht, weil er es wünschte, sondern weil andere Leute die Angelegenheit für sie in die Hand genommen hatten. Frau von Glenaveril hatte ihr ein Billet geschickt. Der Arzt und seine Frau versprachen, sie unter ihrem Schutz zu nehmen und die alte Tony hatte ausschlaggebend erklärt, daß sie etwas Unterhaltung brauche und das Fest jedenfalls besuchen müsse.“

— Sie sehen schlecht aus, seit Sie die letzten Nachrichten aus Burma erhalten. Es wird Ihnen ganz gut thun, sich einmal einen Abend zu zerstreuen. Sie brauchen sich keine Toilette, ja nicht einmal ein Paar Handschuhe zu kaufen, denn es ist ja Alles da. Ihr Hochzeitskleid sieht genau ebenso frisch aus, als da sie es zum ersten Mal angezogen. Ich begreife folglich nicht, warum Sie nicht gehen sollten.“

Isabella wandte ein, daß es ihrem Gatten vielleicht

Und diese Wende verdanke ich einem Theaterabend! Die Bühne ist also doch—was unser guter Pastor Büsing so heftig bestritt —eine moralische Anstalt.

Du weißt, Du allein, was ich im ersten Vierteljahr nach der Hochzeit ausgestanden. Wir waren noch in den Fliederwochen, als sich Fritz plötzlich seiner alten Kumpare erinnerte und in einer gräßlichen Winternacht nach der „Rebenlaube“, dem Klublokal der „Feuchtsfröhlichen“ aufbrach. Er kam erst um Mitternacht heim. Da hatte ich doch ein Recht zu schmelzen! Was aber ward damit erreicht? Fritz verschwand schon in der Dämmerstunde und erschien nicht vor Ein Uhr wieder. Nun wurde ich sehr ungnädig, er aber setzte seinen abscheulichen Lebenswandel fort, auch als ich geänderte Saiten aufzog, nett mit ihm, liebenswürdig, zärtlich war. Weißt Du, mein Kind, sprach er, Du liebst das Theater; ich nicht. Für Dich ist eine Theater-Vorstellung sozusagen die Krone des Tages, höchster Genuß. Wir schlagen die modernen Schauspiele auf die Nerven; ich will nach des Tages Last und Mühe ausspannen und mich bei einem harmlosen Mosel und gemüthlichen Stat mit Jugendfreunden erholen. Wir theilen redlich, Du sollst Dein Vergnügen haben, ich gehe dem meinigen nach. Und dabei blieb's.

Endlich gelang es mir, Fritz zu einem Theaterbesuch mit mir zu bewegen. Neugierig gemacht durch eine Zeitungsnotiz, oder durch ein Kneipgespräch, begleitete er mich in das „sensationelle“ Schauspiel: Trilby. . . Du Vermste liefst keine Romane, und ein Thater habt Ihr in Euerm Nestchen auch nicht. Der Hauptinhalt des Stückes ist also folgender: Ein ungarischer Musiker, der an Größenwahn leidet, übrigens das Geheimniß des verlorenen bel canto und hypnotische Kräfte besitzt, ist in eine gewisse Trilby, ein Malermodell, verliebt. Trilby hat alle Anlagen zu einer großen Sängerin, Stimme, Lungen u. s. w., nur kein Gehör. Der Maestro nun versetzt Trilby in magnetischen Schlaf und zwingt sie in diesem, kraft seines Willens und unter dem Zauber seines Blickes, so zu singen, wie er will. Bald ist sie weltberühmt. Da treten — unmittelbar vor dem Beginn eines Konzertes in Paris Ereignisse ein, die einen Herzschlag des Meisters zur Folge haben. In demselben Augenblick ist der hypnotische Zauber gebrochen. Trilby, aufgefordert zu singen, singt — aber zum Entsetzen des Publikums. Sie soll als Hochstaplerin verhaftet werden, doch alte Freunde legen sich ins Mittel und ein Spießgeselle des Verstorbenen gesteht, daß Trilbys göttlicher Gesang nichts als die Wirkung hypnotischer Suggestion gewesen.

Mit dieser Fabel sind nun allerlei Szenen aus dem Leben der Maler und Modelle verflochten, Szenen, die ich Dir, unschuldige Seele, lieber verschweige. Ach, Luise! eine Großkinderin gewöhnt sich schließlich an Alles.

Nach dem Theater nahmen wir in einem Restaurant unter den Linden ein Nachtmahl ein. Wir sprachen über das Stück im Besonderen und dem Hypnotismus im Allgemeinen. Fritz zweifelte an der Macht der Suggestion. Da kam mir ein Gedanke. — Du glaubst nicht, lieber Fritz, sprach ich, daß die Gegenwart, der Blick eines bestimmten Menschen genügt, um unsere Gefühle zu verwirren, unseren Willen wider unseren Willen zu beherrschen und unsere Entschlüsse zu bestimmen, und doch habe ich das Alles an mir selbst erfahren, und Du selbst bist — wie ich hoffe unbewußt ein Hypnotiseur. Vernimm ein Geständnis: Als ich Dich bei Tante Olga kennen lernte, war mein Herz nicht mehr frei! — Fritz machte große Augen. Oho! — Ja, ich theilte das Schicksal aller meiner Pensionatschwestern und schwärmte für unsern Musiklehrer, Fedor Sluka. (Sluka ist ein schöner Mann, ausgezeichnete Musiker, aber mir zu süß, ein ausstehlicher Mensch, übrigens glücklicher Vatte und Vater.)

Für Sluka? na höre — St! Da ersiehst Du auf der Bildfläche, und was soll ich Dir sagen — in Deiner Gegenwart war mir jeder Gedanke an den Maestro unmöglich. Deine Gefühle für mich, Deine Absichten sprachen aus Deinen Augen, ich war, solange ich Dich sah und hörte, gebannt. Dein Wille war eben stärker als der meine und der des harmlosen Sluka. Ich gab schließ-

lich mich sofort zu Dir reisen, bin tief unglücklich, mein Herz bricht, wenn Du mich zwingst, zu bleiben.

Sie schrieb diese Botschaft vielleicht ein Halbdugendmal, mit kleinen Aenderungen, aber immer den gleichen Sinn in sich bergend. Dann zerriss sie wieder einige der Blätter und ließ nur das eine in ihrer Schreibmappe liegen, während sie mit großen Schritten im Gemache auf und nieder ging und ab und zu ausschluhnd, die Hände vor das Gesicht schlug. Welche Vision war es wohl, die sie peinigen mochte? Es war ja doch im Grunde genommen so wenig geschehen! Nur ein halbfröhlicher Spaziergang unter den alten Bäumen und doch bedeutete derselbe so viel, riß er den Schleier von der glücklichen Unkenntniß, offenbarte er ihr eine Liebe, welche keine Berechtigung hatte, zu bestehen. Sie fühlte es, daß sie in einen Abgrund starre und wollte sich selbst vor der Gefahr warnen. Aber ach, war es denn nicht schon zu spät?

Was hatte er gesagt? Nur wenige, in höchster Erregung hervorgegestohene Worte; aber welche Enthüllung bargen dieselben nicht für sie? Er liebte sie, liebte sie mit der ganzen Gluth seiner leidenschaftlichen Seele, wie er noch nie zuvor geliebt hatte!

Sie erzählen ja Alle die gleiche Geschichte, jene Verföhler der Unschuld, und im Moment ist es ihnen auch heiliger Ernst mit dem, was sie sagen. Jeder Verföhler hat seine Stunde höchster Wahrhaftigkeit, großmüthigen Empfindens, glühenden Hoffens — die Stunde, in welcher er sich aufopfern würde für das Weib, welches er liebt, in welcher er sich seine rechte Hand abhacken ließe, um ihr einen Gefallen zu erweisen. Alles thäte, was sie begehrt, nur nicht dem Plane entsagen, sie zu besitzen, selbst auf die Gefahr hin, ihre ganze Existenz zu zerstören.

(Fortsetzung folgt).

lich den Widerstand auf und — fügte mich in mein Schicksal.

So, so! Ja, und da ich einmal beim Beichten bin: der Zauber Deiner Person wirkt auch heute noch. Am Tage freilich bin ich über und über in häuslichen Sorgen, doch abends, wenn ich allein bin, wird mir unheimlich: In der Einsamkeit kann ich mich Deiner nicht mit der gewohnten Zärtlichkeit erinnern. Er lachte gezwungen. Merkwürdig!

Ja, ich stellte dann Vergleiche an. Sluka z. B. ist ein eminent häuslicher Mensch, er schwärmt für seine Frau heute noch wie vor zehn Jahren.

Diese Vergleiche mißfallen mir. Warum? Meine Rivalin ist die abscheuliche Kneipe; Deine Rivalen sind häusliche Tugenden.

Das nenn, ich spitzfindig. — Eine Pause trat ein, dann heiterte sich sein Gesicht auf. Wenn Dir die Zuneigung zu mir nur suggerirt wäre, wie Trilby der bel canto des Maestro müßte ich Dich vorher in hypnotischen Schlaf versetzt haben. Davon aber hatte und habe ich keine blaße Ahnung. Es soll auch ohne magnetische Striche möglich sein.

Ich glanz's nicht. Wir sitzen uns jetzt nahe. Gehe Dich noch näher — sieh mir in die Augen! Ich wette, wenn ich Dir jetzt eine Flasche Sekt vorschlage, Du hast Deinen eigenen Willen und sagst Nein!

Im Gegentheil, ich will — ich will — ich will! Wir waren in jener Nacht vergnügt wie in der schönsten Zeit der Fliederwochen.

Am nächsten Abend blieb Fritz daheim. Höre, Emma, begann er, während er tiefsinnig in seine erste Tasse Thee starrte, ich las allerlei über den Hypnotismus nach. Es sind doch sonderbare Geschichten. Nach reiflicher Ueberlegung aber scheint mir, daß Deine Neigung für mich die gesunde und natürliche Empfindung, dagegen Deine Schwärmerei für Sluka Dir künstlich aufgedrängt, Dir suggerirt worden ist. Diese Musiker sind verdächtig. Durch das Medium eines harmlosen Pianos richten sie in Damenherzen das fürchterliche Unheil an. Wie dem auch sei — nachdem ich weiß, was für Schemen und Schatten mir in meiner Abwesenheit gefährlich werden, laß' ich Dich abends nie mehr allein. Ich schätze meine Freunde, ich halte die „Rebenlaube“ für ein fideles Gefängniß, doch meine Emma geht mir über Alles.

Und seitdem ist Fritz häuslich wie ein Hamster, der netteste, anhänglichste, aufmerksamste Gatte zwischen Bureauausfluß und Mitternacht.

Es lebe Trilby! Deine glückliche Emma.

Fritz an seinen Freund Albert.

Diese Frauen! An der vernünftigsten haben die Nerven der Löwenantheil. Da war ich neulich mit meiner Emma in „Trilby“. Sie haben den Roman, der Dir durch seine Verrietheit ein paar schlaflose Nächte erheiterte, hier richtig für die Bühne verarbeitet. Mit allem Drum und Dran. Toll! Aber meine Emma war reine weg! Nachher hatten wir eine lange Unterhaltung über Hypnotismus. Und denke Dir: meine Emma bildet sich plötzlich ein, ihre Liebe zu mir sei ihr von mir „suggerirt“! Sie hält mich für einen Hypnotiseur, eine Art indischen Adepten!

Das heißt, ganz so verrückt ist die Sache nicht. Ich schmeichle mir allerdings, einen eisernen Willen zu besitzen. Und warum sollte der feste Wille eines ganzen Mannes nicht genügen, eine weibliche Seele zu zwingen und zu steuern? Ohne magnetische Striche.

Was mir verdächtig schien, war das naive Geständnis Emmas, daß ihre Liebe in meiner Abwesenheit verblaßt. Sie denkt dann — kindliche Aufrichtigkeit! — an alles Andere, nur nicht an mich. Zum Beispiel an ihren ehemaligen Klavierlehrer, einen gewissen Sluka, einen ganz verruchten Herzensbrecher.

Mag am Hypnotismus was dran sein oder nicht — mir klingen Emmas Bekenntnisse wie einem wintermüden, verschlafenen Menschen das erste Schwalbenzwitschern. Da hatte ich endlich einen feinen Grund, mich aus einer schwierigen Lage mit Anstand zu ziehen. Du hast ja recht mit Deiner goldenen Regel für junge Ehemänner, daß man die Frau von Anfang an kurz halten, gleich zu Anfang an Alles gewöhnen müsse. Doch mir, wie Du weißt, mir fiel es schwer. In mir, wie in den meisten Männern, wenn sie es auch nicht gestehen wollen, steckt der Phylister. In der greulichen Temperatur der „Rebenlaube“, im Tabakqualm und Kadau der „feuchtsfröhlichen“ Sophaecke und meiner Emma. Ich war der Rolle als hummliger und harter Ehemann herzlich müde. Ich sah schon mein Canossa. Da reicht mir mein Frauchen selbst die Hand zu einer Umkehr in allen Ehren! Wenn mein Anblick der Zauber, der Quell der Zärtlichkeit für Emma und ihr ethischer Halt ist, so soll sie mich fortan immer um sich haben! Es ist meine eheliche Pflicht und Schuldigkeit.

O Freund, wenn ich jetzt allabendlich, während es draußen stürmt und schneit oder regnet, im Schlafrock in unserm behaglichen Daheim sitze und mein Schöppchen, Schulter an Schulter mit meiner Emma, schlürfe, dünke ich mich im Himmel, und meine Frau — auf die paßt der sonst so banale Ausdruck buchstäblich — ist ein Engel.

Schließlich habe ich dieses glückliche Ende nach so hartem Anfang doch auch Dir zu danken. Denn ohne „Trilby“ säße ich jetzt in der „Rebenlaube.“ Darum Trilby for ever!

Dein dankbarer Fritz.

### Bunte Chronik.

**Elektrische Briefkästen.** In London, wo der Grundsatz des „Eine Familie ein Haus“ beinahe allgemein durchgeführt ist, hat jedes dieser Häuser auch seinen Briefkasten, in welchen der Briefträger die Briefe wirft und so in der Regel das Stiegensteigen erspart. Um nun dem Besitzer jedesmal anzuzeigen, daß ein Brief eingeworfen worden ist, hat ein Erfinder die Idee aufgegriffen, dies durch den Brief-

kasten selbst anzeigen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist der Briefkasten mit einer elektrischen Kontaktvorrichtung versehen, die, wenn ein Brief über die Einwurfsplatte gleitet, einen Schluß des Kontaktes herbeiführt. In Folge dessen ertönt eine Glocke und macht im Hause darauf aufmerksam, daß ein Brief in den Kasten geworfen wurde.

**Eigenartige Zimmerdecoration.** Die berühmte Sängerin Madame Christine Nilsson, die gegenwärtig in Madrid in einem reizenden Häuschen wohnt, hat sich vor Kurzem die Wände ihres Schlafzimmers mit Notenblättern bekleben lassen, auf denen alle Lieder gedruckt sind, die sie während ihrer langen Laufbahn gesungen hat. Dem Gegenfatz dazu bietet der Speisesaal, dessen Wände die — Rechnungen der Hotels aufweisen, in denen sie auf ihren verschiedenen Reisen vortrefflich gegessen hat. Es muß ein höchst angenehmes Gefühl für die Sängerin sein, sich von den Erinnerungen an ihre musikalischen Triumphe in Schlaf wiegen zu lassen, während die Aendenken an vergangene, fröhliche Tafelfreuden ihren Appetit für gegenwärtige Genüsse gewiß rege erhalten.

**Neue Schuhe.** Wenn eine Frau ein neues Paar Schuhe bekommt, verhält sie sich ganz anders zu demselben, als ein Mann. Sie wird nicht mit den Fehen hineinstoßen und anreißen, bis sie blutroth im Gesicht ist und keinen Athem hat, um dann stampfend und ausschlagend herumzuführen. Sie wird den Schuh sorgfältig zur Hälfte hinaufziehen, dann wieder abstreifen, um zu sehen, ob sie den rechten hat, ihn dann noch einmal anziehen, träumerisch betrachten und sagen, das sie gerade recht sind. Dann bei weiterer Betrachtung wird sie eine Falte entdecken, den Fuß herumbiegen, um ihn von allen Seiten zu sehen und den Schrei ausstoßen; „Gott, wie weit sie sind!“ Dann zieht sie ihn wieder aus, studirt den Absatz, die Sohle und die Innenseite, zieht ihn wieder an, geht einigemal im Zimmer auf und ab, bemerkt zu ihrer besseren Hälfte, daß sie die Schuhe um keinen Preis nehmen wird, schraubt den Spiegel herab, um den Effekt zu beurtheilen, geht hin und her, wirft dreifig bis vierzig endgiltig entscheidende Blicke in den Spiegel, sagt, daß sie den Fuß groß machen und unbrauchbar sind, zieht sie drei bis viermal an und aus, fragt ihren Mann um seine Meinung, die sie nicht im Geringsten beachtet, macht die ganze Prozedur noch einmal durch und erklärt schließlich, daß sie sie nehmen wird.

### Sandel und Verkehr.

Bukarest, am 9. Juli

**Unsere Konsulu.** Herr Emil Russell, königlich-rumänischer Generalkonsul in Berlin und Mitinhaber der Diskonto-Gesellschaft, ist von Sr. Majestät unserem Könige mit dem Großoffizierskreuz des Ordens zum Stern von Rumänien ausgezeichnet worden. Herr Emil Russell hat nicht nur als Konsul Rumäniens die Interessen unseres Landes bestens gewahrt, sondern auch als Mitinhaber der Diskonto-Gesellschaft und bedeutender Finanzmann zur Hebung und Befestigung des Staatskredits Rumäniens sehr viel beigetragen. Er hat die hohe Auszeichnung vollkaut verdient.

Herrn Gottlieb Benger, königl.-Rumänischer Generalkonsul in Stuttgart, der unlängst ein sehr lesenswerthes Buch über Rumänien veröffentlicht hat, wurde das Kommandeurkreuz des Kronen-Ordens verliehen.

**Getreidemärkte.** Wir erhalten nachstehenden Bericht: Berlin, 4. Juli. Die Ernteaussichten für Weizen und Roggen sind im allgemeinen günstig geblieben. Nunmehr kommt es darauf an, daß auch das Erntewetter gut ist und das Getreide in befriedigender Qualität eingebracht wird. Im Westen und Süden Deutschlands sind die Aussichten besser als im Osten. Die Klagen aus Ungarn über Ueberschemmungsschäden dauern zwar fort, indeß wird neuerdings doch für Weizen eine Mittelernte und für Roggen und Gerste ein noch besseres Ergebnis erwartet. Auch in Oesterreich wird meist eine mittlere, zum Theil gute Ernte erhofft. Die Berichte aus Rußland lauteten in der jüngsten Zeit weniger günstig, und dieser Thatsache entsprachen auch zahlreiche billigere Angebote von dort. In den Vereinigten Staaten wird eine sehr günstige Weizenernte und eine Mittelernte in Mais erwartet, während die Berichte über die Weizenernte geeignet waren, auf die Preise zu drücken, und diese Wirkung auch in der zweiten Hälfte der Berichtswoche vorwiegend zum Ausdruck kam, erfuhren die Preise doch zeitweise eine Steigerung, die sich wieder im wesentlichen aus der Abnahme der Vorräthe erklärte. Das Resultat der Woche ist an den amerikanischen Märkten eine unbedeutende Preisbesserung. Am hiesigen Markt zeigte Weizen nach mehrfachen Schwankungen einen leichten Rückgang. In Roggen waren die Schwankungen größer, indem auf den Preis derselben die Besserung der ursprünglich ungünstig lautenden Berichte aus Rußland einen stärkeren Einfluß ausübte. Hafer war vernachlässigt. Mehl ruhig. Rübböl auf den Stand der Delfaat fest. Spiritus war nach weniger guten Erwartungen betreffs der Kartoffelernte fest.

**M a n n h e i m , 4. Juli.** (Getreide- Wochenbericht.) Die Verhältnisse im Getreidegeschäft haben sich in der abgelaufenen Woche nicht verändert. Die Berichte über den Anfall der ungarischen Ernte haben sich noch mehr verschlechtert und von Rumänien lauten die Nachrichten gleich ungünstig. Rußland ist noch in Dunkel gehüllt, aber was bis jetzt durchgedrungen ist, lautet nicht günstig. Das Gesamtbild der östlichen Hemisphäre ließe die heutigen Weizenpreise als billig erscheinen, wenn nicht spekulative Offerten von Amerika dieselben unter Druck hielten. In Roggen kam die Festigkeit mehr zum Durchbruch; das Angebot von Rußland ist knapp und die Forderungen sind höher. Futtergerste war ziemlich unverändert. Hafer fest und etwas höher. Mais sehr fest und höher.

**K o n s t a n t i n o p o l e r M a r k t b e r i c h t .** Getreide. Sowohl Bulgarien, als auch Rumänien bleiben mit ihrem Vorräthen unserem Markte fern. Was an einheimischer Waare zum Verkauf gebracht wird, findet bei unverändert

guten Preisen Aufnahme. Die Meinung für die neue Ernte ist angeichts der widersprechenden Nachrichten über den Ausfall der Rekolte noch nicht geklärt. Die Marktbewegung war in der abgelaufenen Woche folgende: Weizen, 2500 Kilo weicher Adrianopol a 17-17 1/2 P. G. Hartweizen anatol. Proden, a Oka 30-31 Para. Gerste. Die Nachfrage ist gut für den Platz: keine Ausfuhr. 6000 Kilo Donauproven. a 9 P. G.; 1000 Kilo Anatolien a 8-8 1/4 P. G. Roggen. Waare fehlt; Notirung a Oka 17 Para. Mais. Markt ist fest; keine Waare am Platz. Notirung: Schwarzmeerprovenienz a Oka 14-15 Para, rumel a Oka 15-16 Para.

M e h l. Der Platz zeigt sich andauernd recht aufnahmefähig für die reiche Zufuhr, welche das Ausland sendet. Die Preise bleiben unverändert. Die Zufuhr brachte in der Berichtswoche 900 Sack Odeffa. — Sebastopol, 2300 Braila 1700 Samsun. Es notiren: Odeffa I. Qu. Sack 95-97 P. G.; II. Qu. 87-89 P. G. III. Qu. 78 P. G., Braila No. 3 73 P. Anatol. Kirmah 66.67, P. G., Rumel. Kirmah 69-70 P. G. Einheimische Mehle 85 P. G. für I. Qu. Parman 67-68 Ostlich 65 P. G. Samsun 55-57 P. G. A l k o h o l. Zufuhr 143 Faß: 71 Faß rumän. Provenienz, 72 russ., Es notiren für 1 Lt. komptant: — rumän. 52-55, russ. Oladoffa 47-48, Zobotritsch 50-52 Oka.

Die Tendenz des Marktes ist fest mit gebesserten Preisen. B r a i l a. Es wird uns geschrieben: Die Meldungen aus Amerika, die heute günstiger lauten, haben den Verkehr am hiesigen Markt wieder belebt. Für Weizen 69-60 Lei wurden Lei 11.25 geboten. Mais ist im Steigen. Für guten trocknen Mais ist Nachfrage mit Lei 5.50 per August vorhanden. Rübbel behauptet Preis Lei 13-15.25 je nach Qualität.

N e w Y o r k. Weizen, 77 1/2, Mais, 31. L o n d o n. Weizen, niedrigster Preis 27, höchster Preis 29.

M a r s e i l l e, trockener Weizen 15. Burgas-Weizen 15 1/4.

L i v e r p o o l. Weizen 1 1/2-1 Penny, Mais 1 1/4 Penny höher. Mehl fest.

P a r i s. Weizen per laufenden Monat Fes. 23.75, per August Fes. 23.40. Mehl per laufenden Monat Fes. 47.50, per August Fes. 48.10. Rübbel per laufenden Monat Fes. 59.

W i e n. Termine in nachgebender Tendenz eröffnend, schließlich wieder fest. Weizen per Herbst Fl. 8.90 Roggen per Herbst Fl. 7.22, Mais per September-Oktober Fl. 4.72. Hafer per Herbst Fl. 5.82. Neureps Fl. 13.25.

Deutsche Schiffahrt auf der unteren Donau. Der Verkehr deutscher Schiffe, die nach Sulina und in die Donau gekommen sind, betrug:

Table with 2 columns: Year (1887-1896) and Register-Tons (15,356 to 21,241)

Schiffsverkehr Galatz-Tulcea. Das Inspektorat der D.S.G. ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Bekanntmachung: Insolange wegen des unterbrochenen Bahnverkehrs zwischen Galatz und Braila die Lokalschiffe der R.M.S. den Verkehr zwischen den genannten Städten allein besorgen und zu diesem Behufe die erste Abfahrt des Lokalschiffes von Braila nach Galatz um 6 Uhr früh stattfindet, wird unser Lokalschiff „Friedrich“ um 7 Uhr 30 Min., statt wie bisher 7 Uhr früh von Galatz nach Tulcea abgehen, so daß die mit dem Braila-Galater Lokalschiff kommenden Passagiere hier einen bequemen Anschluß nach Tulcea finden. Ebenso finden die mit „Friedrich“ von Tulcea um 6 Uhr Abends nach Galatz kommenden Passagiere Anschluß nach Braila und an den Bahnzug, nachdem die letzte Fahrt des Lokalschiffes von Galatz nach Braila um 7 Uhr Abends stattfindet.

Verkehrsnachrichten. Die Strecke Braila-Bargosch ist auch für Güterzüge am 8. d. hergestellt worden. — Da die Station Galatz gänzlich unpraktikal geworden, wurde die Anordnung getroffen, daß die Reisenden nach allen Richtungen, von dort mittelst Schiffen der Regie der Staatsmonopole nach Braila befördert werden, ohne dafür eine besondere Vergütung entrichten zu müssen. Ebenso geschieht es auf die Rückreise von Braila nach Galatz.

Rezitationsausreibungen (Amtsblatt Nr. 68). Bauteamministerium, 13. Juli, Erdarbeiten an den Fahrstraßen bei Mihalesci, und Argeschbrücke Kostenvorschlag Lei 86.000. Kommandatur der 8. Infanterie-Abtheilung, Botofchan, 29. Juli, Ausführung verschiedener Reparaturen an den dortigen Militärgebäuden. Kostenvorschlag Lei 4920, — Garantie 10 pCt. — Kanzlei der aktiven Division Constantza, 12. September, Lieferung von 250.000 Kgr. Weizenmehl. Garantie 10 pCt. — Verwaltung der Gefängnisse. (Ministerium des Innern) und Präfektur Jassy, 24. Juli, Reparaturarbeiten am Gefängnisse in Jassy, Kostenvorschlag Lei 3300. Verwaltung der Gefängnisse, 9. August, Lieferung von 600 St. Rohhauten für die Gerberei in Margineni. Provisorische Garantie 5 pCt.

Volkswirthschaftliches aus Bulgarien. Moratorium in Widdin. Die Widdiner Kaufleute haben sich an das bulgarische Justizministerium mit der Bitte gewendet, es möge ihnen in Anbetracht der durch die Ueberschwemmung verursachten Verheerungen ein Moratorium bewilligt werden. Das Ministerium hat beschlossen, dieser Bitte zu willfahren, und den Widdiner Kaufleuten ein einmonatliches Moratorium zu bewilligen. Der diesbezügliche Erlaß soll dieser Tage erscheinen. — Neue Filialen der Bulgarischen Nationalbank. Der Ministerrath hat den Beschluß der Direktoren der bulgarischen Nationalbank, in Burgas eine Filiale und in Sitiven eine Agentur zu errichten, bestätigt. — Anleihe für die Stadt Plewna. Der Plewnaer Gemeinderath hat beschlossen,

eine Anleihe von 1.000.000 Frks. aufzunehmen, um 2 Schulgebäude zu bauen und Verbesserungen in der Stadt in hygienischer Beziehung durchzuführen.

Steinbrüche für lithographische Steine im Orient. Aus Bulgarien kommt die Nachricht, daß in dem Dorfe Neguschewo (Bezirk Nowoselze, Kreis Sofia) vor einiger Zeit ein großer Steinbruch für Lithographiesteine entdeckt worden ist. Der Steinbruch soll ungefähr 20 km² groß sein. Eine Kollektion der Steine ist im Handelsmuseum beim Handels- und Ackerbauministerium in Sofia ausgestellt. Eine bulgarische Firma will die Steine auf dem Markt bringen. — In der Türkei existiert ebenfalls ein Lager lithographischer Steine. Auf ihre Qualität wurden dieselben bereits vor einigen Jahren wissenschaftlich in Deutschland untersucht, und „den Solnhofener Steinen mindestens gleichwertig“ befunden. Auch die in Konstantinopel lithographischen Anstalten mit den Steinen vorgenommenen praktischen Versuche haben eine gute Verwendbarkeit der Steine ergeben. Obwohl die Brüche günstig gelegen sind (unweit des Marmarameeres, auf der asiatischen Seite), hat sich bisher noch keine Unternehmung der Ausbeute bemächtigt.

Hinterlegungs-Confignations und Sparkasse. Ueber den Stand am 26. Juni veröffentlicht der Verwaltungsrath der Hinterlegungs-Confignations- und Sparkasse nachstehende Daten.

Table with 3 columns: Fonds, Baar, Werthe. Rows for Hinterlegungs- and Sparkasse.

Brailaer Getreidemarkt vom 6-7. Juli 1897

Table with 3 columns: Getreideart, Hekt., Gewicht, Frs. Rows for Weizen, Mais, Gerste.

Table with 2 columns: Zu Wasser, Zu Land. Rows for Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer.

Offizielle Borsenturze. Wien, 7. Juli 1897

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for Napoleon, Silberrente, Goldrente, etc.

Paris, 7. Juli

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for Napoleon, Belgien, Italien, etc.

Paris, 7. Juli

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for Ottoman, Türkei, Ägypten, etc.

London, 7. Juli

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for Consolidated, Banque de Roumanie, etc.

Frankfurt a. M., 7. Juli

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for 5% rum. Rente, etc.

Original-Telegramme.

des „Bukarester Tagblatt. (Dienst der Agence roumaine.) Konstantinopel, 8. Juli. Das ganze Geschwader der Dardanellen hat den Befehl bekommen, sich zur Abfahrt

nach den Gewässern von Kreta bereit zu halten. Die Schiffe sind für drei Monate versorgt. Die beurlaubten Marineoffiziere haben sich binnen drei Tagen bei dem Geschwader einzufinden. Man glaubt in Marinekreisen, daß nur einige Schiffe in Kreta werden landen können.

Wien, 8. Juli. Das „Freidenkblatt“, mißbilligt die Haltung der Türkei, durch welche die Friedensunterhandlungen verschleppt werden. Dasselbe Blatt verweist auf die Uebereinstimmung zwischen Rußland, England und den übrigen Mächten, um der Türkei beizubringen, daß sie den Gedanken aufgeben müsse, aus ihren Siegen große Vortheile zu ziehen.

Belgrad, 8. Juli. Die „Stupitina“ wird nicht durch den König und auch nicht durch eine Thronrede eröffnet werden, sondern durch einen Ukas, der den Ministerpräsidenten Simitocle mit der Eröffnung der neuen Session betraut.

Washington, 8. Juli. Der Senat nahm die Tarif-Bill mit 38 gegen 28 Stimmen an.

München, 8. Juli. Der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe ist mit seiner Gemahlin nach Austerlitz abgereist.

London, 8. Juli. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß die Türken viele Truppen bei Damokos zusammengezogen und Belesinos besetzt haben.

Turin, 8. Juli. Der Fürst von Bulgarien angekommen und auf dem Bahnhofe von dem Herzog von Aosta und dem Grafen von Turin empfangen worden.

Konstantinopel, 8. Juli. Türkische Meldungen zufolge soll die Ruhe in Kalabaka wieder hergestellt worden sein. Sechzehn Landsturm-Bataillons des Bilajets von Smyrna wurden beurlaubt.

Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß gegen den Rath Tausch eine Disziplinaruntersuchung eröffnet worden sei. — Demselben Blatte zufolge soll der Legationsrath Schölzer als erster Botschaftssekretär nach Konstantinopel an Stelle des Grafen Hendl von Donnersmarck ersetzt werden, welcher letzterer zum Ministerresidenten in Luxemburg ernannt worden ist. — Die Blätter melden die Ernennung des Barons Thielmann, Gesandten in Washington, zum Reichsfinanzminister.

Konstantinopel, 8. Juli. Die russische Note an die Mächte, die ein strengeres Vorgehen empfiehlt, um die Türken endlich zu bewegen, die Friedensbedingungen anzunehmen, soll im Nibiz-Kiosk gewissen Eindruck gemacht haben. Eine Konferenz der Botschafter fand heute in Bujukdere statt.

London, 8. Juli. Unterhause. Curzon erklärt, daß der Vertrag zwischen Aethiopien und der englischen Regierung am 14. Mai unterzeichnet wurde.

Ranea, 8. Juli. In Folge des Zwischenfalls in Platania haben die Admirale beschlossen, ihr Verhalten zu ändern: Sie verweigern die Entschuldigungen der Aufständischen anzunehmen, da die Bewehrung der italienischen und österreichischen Fahnen mit der türkischen Fahne doch nicht möglich sei. Zukünftig werden die Admirale, ohne die Aufständischen vorher zu verständigen, starke Militärabtheilungen, versehen mit Kanonen an Ort und Stelle schicken, um jeden Angriff der Aufständischen strengstens zu ahnden, die Schuldigen zu verhaften und zu bestrafen.

Rom, 8. Juli. Abgeordnete u. h. a. s. In Beantwortung einer Interpellation Randaccio erklärt der Unterstaatssekretär des Kriegsdepartements, General Rivera, die Regierung lege auf die Anklagen des Prinzen von Drlean gegen die in Aethiopien gefangenen italienischen Offiziere kein Gewicht. Randaccio erklärt sich zufrieden. — Die „Zitelle“ reproduziert das Gerücht, daß Nerazzini Adisababa verlassen und sich nach Rom begeben habe, wo er Ende dieses Monats eintreffen soll.

Paris, 8. Juli. Abgeordnete u. h. a. s. Auf Verlangen von Hanotauz und Meline beschließt die Kammer mit 315 gegen 205 Stimmen, die Debatte über die Interpellation Boyer bezüglich der Vorgänge im Oriente bis nach der Aushheilung des Gelbbuches zu vertagen.

Sammlung für die Opfer der Ueberschwemmungen. Transport Lei 1365

Table with 2 columns: Name, Value. Rows for Durch Intervention der hiesigen Tuchfirma, etc.

Summe Lei 1410

Fernere Beiträge nimmt die Administration des Buk. Tagblatt gegen öffentliche Quittirung dankend entgegen.

Advertisement for Dr. Karl Reldi, Spezialist für Hautkrankheiten und für Kinderkrankheiten. Includes address: Strada Carol I. 23.

Vergnügnungs-Anzeiger.

- List of entertainment events: Glastium Luther, Pragadira-Garten, Colosseum Oppler, Gradina Centrala, Garten Hugo.

Calea Rahovei No. 151

Täglich
Grosses
Orchester - Konzert

Die Gesellschaft der „Neuen Tramway“ verabfolgt Umsteigarten auf allen Linien für den Bragadiru-Saal und läßt ihre Wagen bis 12 Uhr Nachts in der Richtung dahin verkehren. 364 24

Bragadiru-Saal

und
GARTEN

Entrée frei

Calea Rahovei No. 151

Das Orchester besteht

aus 30 Mann

unter Leitung des Herrn Paulman

Kurs-Bericht vom 9. Juli u. St. 1897

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like Municipal-Obligations, Rente Amort., Rente perp., etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. - Strada Lipscaui No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Fremdenliste

Grand Hotel de France. Ingenieur Pasla. R. Sarat. Riger, Bayrut. Balit. Syrien. Boreza, R. Valcea Madam Jonescu. Ploesti. Odă, Jaffy. Abeles. Stefanesti. Reiniger, Wien. Trauber mit Familie. Focșani. Comisopol, Braila. Josefowici. Pitesti, Genge, Brandenburg. Madam Bercy, Constantza. Fretsch, Wien, Marinescu, Ploesti.

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten
Calea Rahovei No. 80.
Heilt auch rasch und ohne Berufshörung Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter.

Anzeige

Unterzeichneter bringe zur gefälligen Kenntniss des geehrten Publikums sowohl der Hauptstadt wie auch der Provinz, dass meine

Regenschirm, Corset und Gravattfabrik
aus der Str. Gabroveni 47 in die Str. Carol 64 (Iten Stock) gewesenes Lager des Herrn Sigm. Prager „la Ursu“ übersiedelt ist.

Nachdem ich allen Anforderungen die in mein Fach schlagen entsprechen kann, ersuche ich das hochgeehrte Publikum mein Lager mit Ihren werthen Besuchen zu beehren um sich von der Solidität meiner Waare und reeler Bedienung zu überzeugen.

Hochachtend
J. Rosenbaum

Niederlagen in Calea Victoriei Nr. 8 u. 33, Str. Selari 22.

Garten Hugo.

Heute und täglich

Auftreten der neuengagierten

Possengesellschaft

unter der artistischen Leitung des Herrn (Albach) besonders zu bemerken.

Herr Josef Modl

Wiener Salon Komiker

Das vorzügliche englische Gesangs- und Tanz Verwandlungs Quartett

Ellington

Frau Modl genannt (Belling)

Die phänomenale Jongleuse.

Quetten gefungen von Herren und Frau

Albach

Hildegard

Wisse von Armin,

ferner Auftreten sämtlicher engagierten Artisten.

Anfang 9 Uhr

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz Fr. 3, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1.

Grand Hotel Caraiman Sinaia

In herrlichster Lage gelegen u. mit größtem Comfort versehen 96 Zimmer, Casino, Billiards, Concert-Piano, Unterzeichnete Pächter des Hotel Bristol in Bukarest, beehren sich zur Kenntniss des P. T. Publikums zu bringen, daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia von uns geleitet wird und jetzt eröffnet ist.

Restaurant ersten Ranges, französische und deutsche Küche. Es werden Arrangements für Tages- und Monatspensionen getroffen.

Wir ersuchen um telegraphische Anzeige bei etwaigen Bestellungen von Apartments oder Zimmern.

Hochachtungsvoll

Fr. Stiecker & L. Siska

425-17

Kronstadts schöne Garten Restauration

neben der Promenade gegenüber der Tram-bahnstation.

Eingang auch Purzengasse Nr. 65.

Gefertigter erlaube mir dem geehrten Publikum Rumäniens, welches den Sommer über, Aufenthalt in Kronstadt zu nehmen gedenkt, sowie den P. T. durchreisenden Gästen, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die schöne Garten-Restauration des hiesigen Gewerbe-Vereines auf eigene Rechnung in Pacht übernommen habe und bestrebt sein werde, durch vorzügliche Küche, gute und reine Siebenbürger Weine und ausgezeichnetes Steinbräuer Actien-Bier und Geßl-Bräu, sowie durch reelle Bedienung das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums freundlichst zu erbiten.

Hochachtungsvoll

Ludwig Trepches Restaurateur.

542-2

Die durch grosse Bequemlichkeit und beste Lage sich auszeichnende

Luckhardt'sche Villa in Kronstadt

ist wegen plötzlicher Abreise unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Desgleichen gegenüber dieser Villa einige mit

Sommerwohnungen

bebaute Grundstücke, und eine Reihe zu Villenbauten vorzüglich geeigneter

Bauplätze mit Gärten

sowie mehrere besonders vorthellhaft gelegene

Grundstücke für Fabrikanlagen.

Näheres beim Eigenthümer O. Luckhardt, Kronstadt, Johanniszeile 9. Auch eine Anzahl Bienenvölker in best eingerichteten Stöcken mit beweglichem Bau sind daselbst noch billig zu haben.

438-7

Hausverkauf in Kronstadt

In der mittlern-Burggasse, Nr. 64 in Kronstadt ist ein gut rentirendes Wohnhaus mit großem Obstgarten, der an die bekannte obere Burgpromenade anstößt, aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Adm. d. Blattes.

470 13

VELODROM

Sonntag den 29. Juni n. St.

nachmittag 5 1/2 Uhr

Wettfahren

Großer Match zwischen Mihaescu auf Tandem und Bucher auf Quadruplett, Distanz 10 Km. (30 Touren) bei 600. 544-1

Damenfahren etc.

Bei Georg Richter Bucarest,

Str. Arcului Nr. 18. 538-2

findet ein junger Mann Stelle als Stadtreisender. Platzkenntnisse und Primäreferenzen erforderlich.

Ein junger Mann

sucht, entweder allein oder mit der Frau Stellung als Diener oder Hausmeister bei einer deutschen Herrschaft. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Adresse zu erfragen in der Adr. dieses Blattes. 543-2

Centralbad

STR. ENEI 11.

ist eröffnet

Die schönsten und confortabelsten Bäder Bukarest's eingerichtet für

Hygienie, Hydrotherapie, Dampf und Electrotherapie.

Speziell anempfehlenswerth ist der Besuch der Mechanotherapie (schwedische Heilgymnastik des Dr. Zander).

Badezeit 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Besucher des Bades können den Badearzt unentgeltlich consultiren.

Im Bade befindet sich auch ein Coiffeur.

372-19

Die Direction.

GEGRÜNDET 40 JAHRE 1859.

PAPIER & FARBENHANDLUNG

BUCHHANDEL - BUCHBINDEREI

„Zur Schreibfeder“

C. & F. BIDSCHOVSKI

53, Calea Victoriei 53.

Feine Künstlerfarben in Oel gerieben, Aquarelfarben, Mahlvorlagen und sämtliche Gegenstände zur Malerei.

KANZLEI-REQUISITEN

Grosses Lager aller Sorten Schreib- und Briefpapiere Zeichenpapiere für Ingenieure und Architekten.

SPIELE FÜR KINDER

DIAPHANIE

CONTOBÜCHER & DRUCKSACHEN

VISITKARTEN etc.

BUCHBINDEREI-ANSTALT

und CONTOBÜCHER-FABRICK

Strada Mihai-Voda No. 3. Bukarest. 1897-74

Das Knaben Institut BERGAMENTER

Gegründet im Jahre 1875.

übersiedelt am 1. September mit Beginn des Schuljahres 1897/98 wieder in das frühere Lokal

Nr. 6 Str. General Florescu Nr. 6 neben dem Garten Sft. George nou.

Das Gebäude ist gänzlich renovirt, durch einen Neubau vergrößert, mit Bädern und Dependenzen nach neuem System und allen hygienischen und pädagogischen Anforderungen entsprechend umgestaltet. Vormerkung respect. Einschreibungen von Schülern werden jetzt aufgenommen Strada Rotari 11. 499-8

CHOCOLAT und Cacao

Müller & Bernhard, Chur,

(Schweiz)

erfreut sich täglich wachsender Beliebtheit und Nachfrage wegen ausgezeichneter Qualität bei mäßigem Preise. 1322-14

Beretreter: Frații D. & M. VICTOR

Bucarest, Strada Smărdan 8

**Der Eigentümer  
Des grössten rumänischen Waarenhauses  
IN WEISSWAAREN- und MANUFACTUR  
DIMITRIE PETRESCU**

in den eigenen Häusern  
**CALEA MOSILOR No. 1 und 3**  
Ecke des **St. Anton-Platzes**

beehrt sich seiner geschätzten Kunde und dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wegen vorgerückter Saison die Preise aller Neuheiten in Wollstoffen und Seide, sowie auch

**Zephyre, Bazarine, Percaline etc. etc.**  
bedeutend reduziert wurden und sind solche in den beliebtesten Dessins pr. Meter schon von 40 bani anwärts zu haben.

**Leinen, Chifons und Madapolam**

aus den renomirtesten Fabriken Rumburgs, dann aus Belgien, Frankreich, England. — (Sehr guter Chifon, das Stück von 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, met. bereits von Lei 11.75 angefangen :)

**Damen- Herren- und Kinder-Wäsche**

sowie complete Brautausstattungen von den billigsten bis zu den anspruchvollsten.

**Strümpfe und Sommerdecken**

schwarze, garantiert echtfarbige Damenstrümpfe von 55 bani an pro Paar bis zu den feinsten Zwirn- und Seidenstrümpfen.

**Spitzen und Stickereien**

zu fabelhaft billigen Preisen ermöglicht durch eigene Schweizerfabrikation (Stickereien werden auch pro Kgr. verkauft)

Special-Rayons für

**Vorhänge, alle Sorten Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.**

**Großes Eigenes Atelier**

für Confection von Wäsche und Handstickereien, im besondern aber für Confection von Herrenwäsche, französischer Schnitt nach speziellem System

**Aeusserst billige Preise**

Bei Bedarf bitte dieses grösste Magazin des Landes zu besuchen, um sich persönlich von der reichen Auswahl in Saison-Neuheiten und den staunend billigen Preisen zu überzeugen. Für den Verkauf von Coupons und diversen Stücken von Woll- Fantasie- und Seidenstoffen zu sehr stark reduzierten Preisen, wurden spezielle Rayons errichtet die am 9./21. Juni l. J. mit dem Verkaufe begonnen haben.  
72-68

Gratis! Gratis! Gratis!

**MAGASINUL LA TOATE SESOANELE**

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfectur, CALEA VICTORIEI No. 27  
VERKAUFE HALB UMSONST!

**DIE BESTEN SCHUHE**

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkauf

Für Herren		Für Damen.		Für Kinder	
Schuhe Wichsleder	Lei 10,95	Solide u. schöne Schuhe	Lei 8,95	Kinderschuhe v. L. 2,95	anwärts
" I. Qualität	" 11,95	Idem prima	" 9,95	Mädchenschuhe	L. 2,95 "
" besetzt gute Qu.	" 13,95	Solide Cheveon-Schuhe	" 12,95	Knaben	" L. 6,95 "
Feine Ghemsschuhe	" 12,95	Idem High-life	" 13,95	<b>Färbige Schuhe</b>	
Cheveon Schuhe	" 13,95	Idem extrafein	" 14,95	Schnirrschuhe	feine verschieden-
" prima	" 12,95	Cheveonschuhe mit Lac	" 12,95	Farben	Lei 13,95
" extrafein	" 13,95	extrafein u. Elegante	" 13,95	" feinere	" 13,95
Schuhe High-life	" 14,95	Schuhe mit versch. Farben	" 10,95	" v. russ. Leder	" 15,95
Lackschuhe mit Klappe	" 12,95	" High-life	" 8,95	Halbschuhe v. Gems	" 9,95
Ganze High-life Lackschuhe	" 15,95	Halbschuhe v. Gems	" 4,95	" feinere	" 10,95
Ganze Lacksch. f. Offiziere	" 15,95	" feinern	" 5,95	" Wichs v. Gems	" 11,95
		Halbschuhe v. Cheveon	" 7,95	" versch. Farben	" 10,95
		" versch. Farben	" 5,95	" feinere	" 11,95
		" feinere	" 6,96	" v. russ. Leder	" 12,95
		" Hig-life	" 7,95		
		" von rus. Leder	" 8,95		

Dieses Magazin hat keine Filiale, weder in der Provinz noch in Bukarest, der Verkauf ist nur im Magazin "LA TOATE SESOANELE", Bukarest Calea Victoriei, 27, neben der Polizeipräfectur.

**Die besten Treibriemen**

Garantie für bestes  
**englisches Kernleder**  
Spezialität  
**Halbgeschränkte Riemen**  
für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Binde-Riemen; Pumpentappen und Manchetten.  
Reparaturen prompt und billig.  
**Adolf Gustmann**  
Bukarest, St. Dömnei 9, neben der Hauptpost.  
33-48

**W. Büttiker**  
Bucarest Nr. 37 Str. Academiei Nr. 37 Bucarest.

Petroleum-, Gas-, und Benzin-Motoren.  
Dampfmaschinen, Dampfessel, Reservoir.  
Flügelmaschinen, Niagarapumpen, Doppeltolbenpumpen, Garvenspumpen aller Arten und Größen.  
Schwabe'sche Automat Dampfmaschinen Feuer-spritzen.  
Werkzeugmaschinen, hydraulische Widder  
**Schenck'sche Waagen**  
in jeder Größe  
Bohrrohren, geschweißt und genietet, Bohrseile, Bohrwerkzeuge, Dampfmaschinen, Dampfessel für Tiefbohrungen.  
**Hanf- Gummi- und Spiral-Schläuche**  
Kessel-Armaturen und sonstige technische Artikel.  
**Transmissionsriemen und Seile.**  
Material für elektrische Haustelegraphen (Sonerien).  
183 46

Kein anderes pugierendes **MINERALWASSER** ist von so sicherer milder und angenehmer Wirkung, ohne den geringsten Schmerz verursachend, als das von **Breazu bei Jassy**  
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von den berühmtesten Aerzten empfohlen.  
170-20  
Pro **ESONDERE VORTHEILE**  
mpte Wirkung bei kleiner Dose ohne nachheriger Verstopfungangenehmer Geschmack, daher allen anderen Bitterwässern entschieden vorzuziehen.  
Es wird gebeten in den Apotheken, Droguerien etc. ausdrücklich **Breazu Bitterwasser** zu verlangen.

**Ein schön möbliertes Zimmer**  
sodort zu vermietheu  
Calea Rahovei 5, Stiege C  
II. Etage Nr. 3.  
542-2

**AGATOL**  
PATENT VERSCHLUSS  
**ZAHNPASTA OHNE SEIFE**  
BESTES, unüber-troffenes ZAHN-PUTZMITTEL  
Überall zu haben  
SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES  
STAPLER & Co  
WIEN: XVII GENTZGASSE 27  
PARIS: RUE DU TEMPLE 197  
GENERAL-DEPÔT FÜR RUMANIEN:  
CH. LAZAROVITS BUCAREST

**Ein deutscher Bursche**  
ber die Buchdruckerei erlernen will, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei des "Bukarester Tagblatt".

**Au Prix Fix**  
**Frați Hasan**  
En gros En detail  
Strada Lipscani Nr. 70.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer zahlreichen Kundschaft und des P. T. Publicums zu bringen, dass wir für die **Frühjahrs und Sommersaison** Die schönsten Neuheiten in Woll und Seidenstoffen, Foulards, Satins Rongeants, Grenadines, Tulles Points d'esprit, Mohairs etc. etc. empfangen haben.  
**Grosse Auswahl in Chifons, Leinen, Batiste, Linons etc.**  
Spezialität in Teppichen, Möbelstoffe Vitrages Linoleums etc. etc.  
**Mässige feste Preise.**  
P. T. Wir bitten sich unsere Adresse wohl zu merken, um unser Geschäft mit Anderen nicht zu verwechseln.  
279-31

**Special-Geschäft für Laubsäge.**  
Schnitz u. Einlege-Arbeiten  
**Brandmalerei**  
und andere  
Dilettanten Beschäftigungen

Vorlagen — Utensilien und Material  
Zierliche Holzgegenstände und Brennapparate für die Brandmalerei.  
Großes Lager von Degir-, Scherz- und Jug-Artikeln wie auch wichtigen Gratulationsarten: Laterna-Magica u. Phisque-Amusante  
**Sensationelle Neuheit!**  
Jeder sein eigener drucker!  
Neueste, practischeste und billigste Gloria Kautschuk-Typen zum Selbst-drucken von Etiquets-Adress- u. Visitskarten Circularen Avisen, Adressen, Preiscuranten oder zum Preisauszeichnen, Numeriren, Selbst-alfertigen von Stempeln u. s. w. Ein complettes Sortiment bestehend aus einer elegant dloorirten Cassette mit mehreren Reihen Aphabeten, einen dazu passenden Halter Pincette und permanentes Farbenkissen, kostet nach Inhalt Lei 2,50, 4,25, 5,50, 6.—, 8,25, 10,50 u. s. w.  
**Neu!** Monogramm-Pressen Triumph, zum Selbstprägen von Monogrammen auf Bogen u. Couverte complet Lei 1,25  
Illustrirte Preislisten und Prospekte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.  
Geräthe für Pflanzen- Schmetterlinge- und Insecten-Sammlungen.  
Grosses Lager von Froebel- und Gesellschaftsspielen technischen und anderen Spielwaren. — Ferner sämtliche Artikel der Papier u. Schreibwarenbranche für Bureau Schule u. Haus, alles zu den billigsten Preisen.  
Fabrikation von Kautschuk-Stempeln.  
**A. Davidescu.**  
93 84 Buch- und Schreibwarenhandlung, Str. Smardan 8.